

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Verantwortl. Schriftf. Tagesblatt Riesa, Fernruf 1287, Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Sanitätsamtes Riesa

Postfach Nr. 53, Riesa, Nr. 53

Nr. 225

Montag, 26. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr. Durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 56 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 60 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Differenzgebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Zeilen oder Probefadungen (steht der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus). Preisliste Nr. 4. Bei Kontur- oder Zwangsverleihen wird etwa (von dem Auftraggeber nach) Erfüllungsort für die Leistung und Haftung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 54.

Der Führer spricht heute abend

Große Volkstundgebung im Berliner Sportpalast

Ein Aufruf Dr. Goebbels' Gemeinschaftsempfang im ganzen Reich

1. Berlin, 25. September. Der Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Bewegung, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt: Am Montag, dem 26. September, abends 8 Uhr, findet im Sportpalast in Berlin eine große Volkstundgebung statt.

Der Führer spricht

Diese Rundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Sie wird in allen Städten und Dörfern des Reiches von denjenigen, die selbst nicht im Besitz eines Rundfunkapparates sind, im Gemeinschaftsempfang aufgenommen.

Die Ortsgruppenleiter der Partei haben sofort mit den Vorbereitungen zu diesem Gemeinschaftsempfang zu beginnen. Es darf im ganzen Reich niemanden geben, der nicht über den Rundfunk Zeuge dieser historischen Rundgebung würde.

Das deutsche Memorandum

1. Berlin, das in Grodzensky am 28. September 1938 dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain zur Weitergabe an die tschechische Regierung übergebene Memorandum hat folgenden Wortlaut:
Die von Stunde zu Stunde sich mehrenden Nachrichten über Zwischenfälle im Sudetenlande beweisen, daß die Lage für das Sudetendeutschtum völlig unerträglich und damit in einer Gefahr für den europäischen Frieden geworden ist. Es ist daher unerträglich, daß die von der tschechoslowakischen Regierung anerkannte Abtrennung des Sudetenlandes des nunmehr ohne jede weitere Verzögerung erfolgt.
Auf beiliegender Karte (Karte wird von der Delegation mitgebracht) ist das abzutrennende sudetendeutsche Gebiet rot schraffiert. Die Gebiete, in denen über die zu bezeichnenden Gebiete hinaus ebenfalls noch abgeklimmt werden muß, sind grün schraffiert eingekreist.

Die endgültige Grenzsetzung muß dem Willen der Betroffenen entsprechen. Um diesen Willen festzustellen, ist eine gewisse Zeit zur Vorbereitung der Wahl erforderlich, während der Unruhen unter allen Umständen verhindert werden müssen. Es muß eine paritätische Situation geschaffen werden.
Das in der anliegenden Karte bezeichnete deutsche Gebiet wird von deutschen Truppen besetzt ohne Rücksicht darauf, ob sich bei der Volksabstimmung vielleicht in diesem oder jenem Teil des Gebietes eine tschechische Mehrheit herausstellt. Andererseits ist das tschechische Gebiet von tschechischen Truppen besetzt, ohne Rücksicht darauf, daß innerhalb dieses Gebietes große deutsche Sprachinseln liegen, die bei der Volksabstimmung sich ohne Zweifel in der Mehrheit zum deutschen Volkstum bekennen werden.
Zur sofortigen und endgültigen Vereinarbeitung des sudetendeutschen Problems werden daher nunmehr von der deutschen Regierung folgende Vorschläge gemacht:

1. Zurückziehung der gesamten tschechischen Wehrmacht, der Polizei, der Gendarmen, der Zollbeamten und der Grenzer aus dem auf der übergebenen Karte bezeichneten Räumungsgebiet, das am 1. Oktober an Deutschland übergeben wird.
2. Das geräumte Gebiet ist in dem derzeitigen Zustand zu übergeben (siehe nähere Anlage). Die deutsche Regierung ist damit einverstanden, daß zur Regelung der Einzelheiten, der Modalitäten der Räumung ein mit den Vorschlägen abgestimmter Vertreter der tschechischen Regierung oder des tschechischen Oberkommandos der Wehrmacht tritt.
3. Die tschechische Regierung entläßt sofort alle sudetendeutschen Wehrmännern und Polizeiangehörigen auf dem gesamten tschechischen Staatsgebiet in ihre Heimat.
4. Die tschechische Regierung entläßt alle wegen politischer Vergehen inhaftierten deutschstämmigen Angehörigen.
5. Die deutsche Regierung ist einverstanden, in den näher zu bezeichnenden Gebieten bis spätestens 25. November eine Volksabstimmung stattfinden zu lassen. Die aus dieser Abstimmung sich ergebenden Korrekturen der neuen Grenze werden durch eine deutsch-tschechische oder eine internationale Kommission bestimmt.

Die Abstimmung selbst findet unter der Kontrolle einer internationalen Kommission statt.
Abstimmungsberechtigt sind alle in den in Frage kommenden Gebieten am 28. Oktober 1918 wohnhaften oder bis zum 28. Oktober 1918 dort geborenen Personen.
Als Ausdruck des Wunsches der Jugendlichkeit der Bevölkerung zum Deutschen Reich oder zum tschechischen Staat gilt die einfache Mehrheit aller männlichen und weiblichen Abstimmungsberechtigten.
Zur Abstimmung wird aus den näher zu bezeichnenden Gebieten auf beiden Seiten das Militär zurückgezogen. Zeitpunkt und Dauer bestimmen die deutsche und tschechische Regierung gemeinsam.
6. Zur Regelung aller weiteren Einzelheiten schlägt die deutsche Regierung die Bildung einer autorisierten deutsch-tschechischen Kommission vor.

Anlage

Die Übergabe des geräumten sudetendeutschen Gebietes hat zu erfolgen ohne jede Verzögerung oder Unbrauchbarmachung von militärischen, wirtschaftlichen und Verkehrsanlagen, dazu gehören desgl. die Bodenorganisation des Flugfeldes, ebenso alle Fontanlagen.
Das in den bezeichneten Gebieten befindliche wirtschaftliche und Verkehrsmaterial, insbesondere das rollende Material des Eisenbahnnetzes, sind unbeschädigt zu übergeben. Das gleiche gilt für alle Versorgungsmittel (Gasanlagen, Kraftwerke usw.). Günstig ist jeder Abtransport von Lebensmitteln, Häutern, Vieh, Rohstoffen usw. zu unterlassen.

seit 1921 erkannt. Ich bitte Euch aber, mit keine prophetischen Eigenschaften beizulegen, denn die Propheten gehören nicht zu unserer Rasse. Es war schon damals leicht voranzukommen, was in diesen Tagen vor sich gehen wird. Was nun man aber nach einem Fehler tun? Ich wieder gutmachen. (Stürmische Zustimmung und Heil-Hitler-Rufe.) Nach der Weisheit unserer Vorfahren ist Irrtum menschlich, aber auf dem Fehler beharren töricht. Nun will man aber jene Fehler nicht nur nicht wieder gutmachen, die man i. B. mit der Auslösung der Tscheco-Slowakei beging, sondern man will diesen Fehler beibehalten und deshalb sollen sich die Völker Europas befeindigen.

Bis zum Beweis des Gegenteils glaube ich nicht, daß es zu dem kommen wird, was eine der tragischen und widerwärtigsten Irrtümer der Geschichte wäre. Die ihrer Verantwortung bewahren Männer müssen aber auch das, was man als die widerwärtigsten Hypothesen bezeichnen könnte, in Betracht ziehen. Bis jetzt hat Italien keinerlei militärische Maßnahmen getroffen. Wenn aber die Demokratien fortfahren, Reserven einzusetzen, die Grenzen zu verfestigen und ihre Flotte zusammenzurufen, so ist es klar und niemand von uns wird sich wundern, daß auch Italien solche Maßnahmen ergreifen wird.

Die Welt hat bereits einen Beweis unserer Entschlossenheit und unseres Willens erhalten. Wir haben Abessinien erobert, nicht nur, indem wir gegen die abessinischen Heere, die von Europäern ausgebildet und geführt wurden, in den Kampf zogen, sondern zugleich auch der wirtschaftlichen Belagerung handhabten, die von 52 Staaten über uns verhängt worden war. Je mehr damals auf dem Genet Tischen die Karten gemischt wurden, um so sicherer wurde ich, daß das italienische Volk niemals auch nur im geringsten schwanken würde.

Heute sind alle Verleüher der Entschlossenheit von der Bildfläche verschwunden; die einen sind in Vergessenheit geraten, die anderen mit Schimpf und Schande abgetreten. Das italienische Volk, das in den letzten 4 Jahren höchste Kraftproben bestritten hat, ist wie zuvor bereit, auch künftig Kraftproben auf sich zu nehmen.
Das italienische Volk hat in diesen Tagen ein einseitig Keil gezeigt, das Keil der Ruhe und der Entschlossenheit. Das ist das Geheiß eines starken Volkes.
Der Ansprache des Duce folgten tosende, sich immer wiederholende Ovationen der Zuhörermassen.

Eine persönliche Mitteilung Chamberlains an den Führer

„Mit voller Zustimmung der französischen Minister“
— Sir Horace Wilson auf dem Wege nach Berlin
1. London. Ministerpräsident Chamberlain hat, wie am 22.00 Uhr hier bekannt wurde, heute Montag früh eine persönliche Mitteilung an den Führer gerichtet, mit der Sir Horace Wilson im Flugzeug nach Berlin ist.
Von Nummer 10 Downingstreet wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die wie folgt lautet:
„Der Ministerpräsident hat heute morgen weitere Beratungen mit den französischen Ministern. Der Ministerpräsident hat sich mit voller Zustimmung der französischen Minister entschlossen, eine persönliche Mitteilung an den deutschen Kanzler zu richten, und Sir Horace Wilson ist heute morgen zu diesem Zweck nach Berlin abgereist.“
Die Bekanntgabe der Nachricht erfolgte kurz nach der Beendigung der Besprechungen mit den französischen Vertretern und bevor die Sitzung des britischen Kabinetts begann.
Die Press Association erfährt, hat Sir Horace Wilson London heute Montag morgen im Flugzeug verlassen.

Tschechische Grenze nach Polen gesperrt

1. Warschau. Infolge der tschechischen Mobilmachung ist die Grenze auf tschechischer Seite nach Polen vollständig geschlossen worden. Das gilt auch für den Telephon- und Eisenbahnverkehr. Der internationale Schnellzug Warschau-Brag-Wien-Dubapest, der Sonntag früh Warschau verließ, fährt nur noch bis zur polnischen Grenzstation Jędrzejowice. Der Eisenbahngrenzverkehr selbst ist auf dieser Strecke schon Sonnabend morgen um 4 Uhr eingestellt worden. Auch der Fernpostverkehr zwischen Polen und der Tscheco-Slowakei ist eingestellt.

Die „Kurjer Bertowny“ meldet, sind die Tschechen, da sie für alle Transportmittel einen großen Bedarf haben, bemüht, die polnischen Eisenbahnwagen möglichst im Lande zu behalten, die sich zur Zeit auf tschecho-slowakischem Gebiet befinden. Zu der tschechischen Mobilmachung stellt das Blatt fest, die Tschechen versuchen, die Ungarn zum Kampf gegen Deutschland, die Ungarn gegen Ungarn und die Polen gegen Polen mobil zu machen.

Mussolini vor Hunderttausenden in Vicenza

Fehler muß man wieder gut machen Das italienische Volk ist bereit, auch künftig Kraftproben auf sich zu nehmen

1. Vicenza. Mussolini, der Sonntag vormittag in der Umgebung von Vicenza eine Reihe von Anlagen und Werken besichtigte, hat am Sonntag nachmittag in Vicenza, von Hunderttausenden stürmisch begrüßt, folgende Ansprache gehalten:
„Wenn meine Ansprachen Reden im traditionellen Sinne des Wortes wären, würde ich mich hüten, meinen Ansprachen der letzten Tage eine neue hinzuzufügen.“

Seine Ansprachen sind aber, wenigstens unter dem Gesichtspunkt ihrer Kürze, keine Reden, sondern vielmehr eine unmittelbare Fühlungnahme mit der Seele des Volkes.
Seit gestern hat das begonnen, was man Passionswoche des harrenden Europas nennen kann. Es ist heute allgemein anerkannt, daß in den Friedensverträgen von 1919 Fehler gemacht worden sind. Ich habe das

Gemeinschaftsappell der Kriegerkameradschaften Riesa und Umg.

Neue Kameradschaften wurden eingegliedert und die Kameradschaftsführer verpflichtet

In der Geschichte des NS-Reichskriegerbundes, Kreisverband Großenhain, wird der Gemeinschafts-Appell, der am Sonntagabend im „Wettiner Hof“ abgehalten wurde, wohl für ewige Zeiten einen Markstein bedeuten, weil die Kriegerkameradschaften, die bisher noch nicht dem NS-Reichskriegerbund „Koffhäuser“ angehörten, nunmehr eingegliedert wurden.

Nach dieser Eingliederung marschieren alle Soldaten, die des alten und die des neuen Heeres, unter einem einheitlichen Kommando.

Kreisführer Daaße konnte zu Beginn des Gemeinschafts-Appells zahlreiche Ehren Gäste, unter denen man als Vertreter des Kreisleiters den Kreisgeschäftsführer Schmellack, Ortsgruppenleiter Rodam, Landesgebiets-Propagandaobmann Dille und Dr. Jensee als Vertreter der Stadt bemerkte, begrüßen.

Der Einmarsch der Frauen, ein Vorzug von Weibel und der Majorität Theodor Körners „Frisch auf, mein Volk“ leitete über zu einer längeren Ansprache des Landesgebiets-Propagandaobmanns Dille.

Der Redner überbrachte zunächst die Grüße des Landesführers des NS-Reichskriegerbundes, H-Standartenführer Major a. D. Jünemann. Junge und alte Soldaten, so betonte er weiter, hätten sich im NS-Reichskriegerbund zu einer Gemeinschaft mit einem Ziel zusammengelunden. Während man sich innerlich schon immer verstanden habe, so seien früher doch in äußerlichen Kleinigkeiten Abwechslungen festzustellen gewesen, die jedoch jetzt in soldatischer Treue und Disziplin mit dem Blick auf die große zu leistende Arbeit hinterlassen werden.

Durch die Verordnung des Führers im März d. J. werde nun die schon lange ersehnte Einheitlichkeit aller ehemaligen Soldaten hergestellt. Der Redner schilderte dann die Eindrücke, die diese Mitteilung auf die Teilnehmer einer Italienreise gemacht hätte, um dann zu betonen, daß der NS-Reichskriegerbund „Koffhäuser“, der auf eine über 100jährige Tradition zurückblicken konnte, Soldatentum und Nationalsozialismus von sich aus in die Herzen der ehemaligen Soldaten weiter führen würde, um so zu seinem Ziele an der Errichtung der Volksgemeinschaft mitzuwirken. In über 8000 Kameradschaften seien bisher über drei Millionen Mitglieder zusammengeschlossen, durch die Vereinheitlichung würde der Bund wohl in Kürze bis auf fünf oder sechs Millionen Mitglieder anwachsen.

Der NS-Reichskriegerbund habe verschiedene Umorganisationen in den letzten Jahren erfahren. Jetzt sei er genau so eingeteilt wie in die Gebiete der H, weil man eine ganz scharfe Zusammenarbeit zwischen den alten Soldaten und der H übergehe.

Den jungen Kameraden rief der Redner zu, daß sie sich hineinverleihen sollten in die Herzen derer, die 1870/71

über 1914/18 für die Heimat gekämpft hätten, die viele vor und neben sich hätten fallen lassen. Die Soldaten dieser Kriege seien nicht Soldaten gewesen, sondern sie würden auf Grund ihrer Einstellung zu allen Dingen des Lebens ewig Soldaten bleiben. Nachdem der Landesgebiets-Propagandaobmann Dille noch eine Anzahl weitgeschichtlicher Ereignisse von 1914 bis in die heutige Zeit erörtert hatte, bat er am Schluß seiner Ausführungen die neu aufzunehmenden Kameraden, sich einzureihen in die große Gemeinschaft der ehemaligen Soldaten und mitzuwirken, wo es auch immer sei.

Kreisführer Daaße nahm anschließend die Eingliederung und die Verpflichtung von sieben Riesaer und einem Radeburger Kameradschaftsführer vor. Dem Vaterlande zu dienen, wo es auch sei, das sei der Grundsatz der alten Soldaten, der im NS-Reichskriegerbund „Koffhäuser“ hochgehalten werde, und er forderte die Kameradschaftsführer auf, mit ihm gemeinsam an die Lösung der Aufgaben heranzutreten. Durch die Übernahme zahlreicher Vereine und Verbände wächst der Kreis Großenhain auf 71 Kriegerkameradschaften und die Zahl der Mitglieder auf 4000. Mit einem Ausdruck Dietrich Eckharts und einem Gruß an den Führer schloß der Kreisführer seine Ansprache.

Im Anschluß daran gab er verschiedene interne organisatorische Angelegenheiten bekannt, überreichte den neuen Kameradschaftsführern die entsprechenden Radeln und das Dokument für die Kameradschaft.

Kreisführer Daaße konnte dann noch an die Koffhäusermitglieder Reich, Merzdorf, Oeffe, Schönfuß und Dietrich (sämtlich Gröbba) je eine bronzenen Ehrennadel verleihen. Für vorzügliche Leistungen bei den Vorkämpfen um den Reinhardt-Vokal erhielten Auszeichnungen in der Klasse A Kriegerkameradschaft Rühnrich mit 426 Ringen, in der Klasse B Gröbba mit 408 Ringen.

Und dann liefen noch zum Abschluß des Abends zwei Tonfilme, die lebhaftes Interesse fanden. Zunächst wurde der Koffhäuserfilm „Im gleichen Schritt und Tritte“ gezeigt, der sich mit der neuen Wehrmacht befaßt. Der Film gab einen Einblick in die verschiedenen Stellungen unserer Wehrmacht, und manchem der alten Soldaten ging dabei das Herz auf, wenn er auf dem Bildschirm die Leistungen unserer jungen Wehrmacht sah.

Weiter wurde noch der Koffhäuserfilm 1937 gezeigt, der einen Auschnitt aus dem gemalten Erleben des letzten NS-Reichskriegertages bot. Er zeigte Bilder von den großen Kundgebungen, vom Vorbeimarsch und allerlei „Erlaufendes“, und alle, die mit dabei waren, wurden auf das angenehmste überrascht.

Zwischen den Ansprachen spielten Mitglieder der Kapelle Schneider schiffige Musik.

Herbstappell der Hitlerjugend

Erfassung der noch nicht organisierten Jugend

Im ganz Sachsen fanden sich gestern im Laufe des Tages die Hitlerjugend und die zu einem gemeinsamen Appell zusammen, die bisher noch nicht in den Reihen der Staatsjugend standen.

In Riesa fand dieser Appell früh 8 Uhr auf dem Platz vor dem HJ-Heim statt. Standortführer Leuterer konnte dem Vorkämpfer Wendt die angetretene HJ und 112 Jungen melden, die bisher noch nicht in den Reihen der HJ stehen. Vermutlich wird aber diese Zahl der nichtorganisierten Jugend noch höher sein und man wird wohl Mittel und Wege finden, diese Jugend, wenn sie auch nichts von der HJ wissen will, wenigstens parteimäßig zu erfassen.

Standortführer Wendt betonte in seiner Ansprache, daß die gesamte sächsische HJ zu einem großen Appell angetreten sei. Die Jugend von 10 bis 18 Jahren gehöre dem Führer. Der Appell sei aber gleichzeitig ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zum Führer. Um das gesamte Deutsche Reich nach vorn zu tragen, müßten alle mit helfen, der Idee des Nationalsozialismus zum weiteren Durchdringen der Jugend die Bahn zu ebnen.

Kreisgeschäftsführer Schmellack führte aus, daß die gesamte deutsche Jugend in der HJ zusammengeschlossen werden müßte. Um den Führernachwuchs der Partei und des Staates zu stellen, sei es erforderlich, daß die Jugend nach einheitlichen Richtlinien ausgerichtet werde. Ueber der gesamten HJ-Arbeit ließe aber das Wort „Kameradschaft“ mit ehernen Leitern geschrieben. Die Kameradschaft der HJ nehme jeden in ihren Reihen auf, der sich bemühe, ein Kerl zu sein. Mit Schwächlingen und

feigen Kerlen wolle man in der HJ nichts zu tun haben. Der Volksgenosse, der seine Stellung leide, der sich nicht an irgend einer Stelle in seiner Freizeit der Bewegung zur Verfügung stelle, der sei eben kein ganzer Kerl. Und die Jugend wolle und solle sich doch treuhaft zu den Aufgaben bekennen, die ihr der Führer gestellt habe.

Die Mittelführer der HJ, die wahrscheinlich für viele der einzige Grund gewesen sei, daß sie sich nicht einreihen, sei aufgehoben, und so wäre für jeden die Möglichkeit zur Mitarbeit in der Jugend des Führers gegeben. Zum Schluß betonte der Redner, daß er wünsche, daß die Riesaer HJ ganze Kerle hervorbringe, die die Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, zur reiflichen Zufriedenheit aller lösen.

Mit dem HJ-Vied fand der offizielle Appell sein Ende. Anschließend wurden die, die bisher nicht in den Reihen der HJ stehen, in einer Kartei erfasst, und man mußte doch manches Mal an sich halten, wenn man die lauten Gründe hörte, warum der eine oder der andere bisher nicht in die HJ eingetreten war. Aber erfreulich war die Zahl der „Eigenbrötler“ sehr gering, so daß man aber sie jetzt zur Tagesordnung übergehen kann.

Die HJ wurde vom Standortführer einer kritischen Befragung unterzogen.

Nebuliche Appelle fanden in Gröbba, Weida, Rühnrich, Zeitzahn, Jahnshausen, Röderau, Frauenhain, Gröbba und Wülknig statt. Auch hier sprachen jeweils ein Vertreter der Partei und der HJ.

Zeitspruch für 27. September 1938

Es kommt nicht darauf an, daß die Sonne in einem Monarchen Staat nicht untergeht, wie sich Spanien ehemals rühmte; sondern, daß sie während ihres Laufes in diesen Staaten zu sehen bekommt. Dichtenberg.

Reichsheidenau in Riesa

Das Deutsche Frauenwerk der Riesaer Ortsgruppen Ost, West, Mitte und Gröbba führte am gestrigen Sonntagabend eine Reichsheidenau mit einer Ausstellung origineller Handarbeiten durch. Es handelte sich um eine Wand-Reichsheidenau, die gegenwärtig in verschiedenen Ständen im Gau Sachsen verankert ist.

Vor Beginn der Reichsheidenau bot sich den zahlreich erschienenen Mitkommene Gelegenheiten, die sorgfältig und übersichtlich aufgestellten Handarbeiten in Augenschein zu nehmen. Außer den verschiedenartigsten, ausschließlich von Frauen des Deutschen Frauenwerkes in der NS-Frauenarbeit, zum Teil nach eigenem Entwurfs, angefertigten reizenden Handarbeiten, nahmen insbesondere auch die ausgezeichneten Erzeugnisse aus deutscher Zellwolle und deutscher Kunstseide, aus deutschem Wollflein, rein baumwollenem Weißdamaß und sonstigem Spinnstoff das Interesse der Besucher voll in Anspruch.

Nach einem Vortrags der Singgruppe und einem Einleitungsprache richtete Frau Spengler begründete Worte an die Erschienenen, woraus die Kreisleiterin Fel. Thewes ebenfalls einen Willkommengruß entbot. In ihren weiteren Ausführungen wies sie im besonderen auf Art und Zweck der Reichsheidenau hin und betonte, daß diese als Leidschau gedacht sei und hoffentlich auch in Riesa ihren guten Zweck erfülle. Bevor die Vorträge folgten, ergriff die Leiterin der Reichsheidenau, Frau Wegger, das Wort, um der Oberkraft zunächst einen allgemeinen Rückblick auf geschichtlichen und wirtschaftlichen Gebiet der Reichsheidenau zu geben. Anschließend sprach die Rednerin zur Frage der Zellwolle und der Kunstseide, wobei sie betonte, daß beides kein Ersatz, sondern neue Erzeugnisse deutscher Kunst und deutschen Erfindertums seien. Sie zeichnete im weiteren Verlaufe ihrer Ausführungen alle hier und da auftommenden Zweifel über Verwendbarkeit und Dauerhaftigkeit dieser deutschen Erzeugnisse und empfahl, sich der Zellwolle im Hausstand zu bedienen und ihr vollstes Ver-

trauen entgegenzubringen. Jede Hausfrau, sollte sich selbst von der Güte der Zellwolle überzeugen. Jeder könne seinen Bedarf ohne Bedenken decken. Die deutsche Frau müsse wissen, daß sie den besten, mit an erster Stelle zu stehen, um auch dem zweiten Weltkriegsplan zur vollen Durchführung zu verhelfen und zur deutschen Erzeugnisse zu verwenden.

Wie soll sich die deutsche Frau und ihre Kinder kleiden? Diese Frage wurde schon in der nun folgenden Reichsheidenau durch Frau Wegger eingehend erläutert und unter Mitwirkung von Mädel und Jungen in verschiedenen Altersstufen sowie von vorführenden Frauen bildlich beantwortet. Es waren wirkungsvolle, fleißige und vor allem praktische Bekleidungsstücke, von deutschen Stoffen gefertigt, die zur Schau getragen wurden. Vom einfachen Hauskleid bis zum festlichen sowie reizende Kinderkleider und Anzüge — alles in origineller Ausführung — wurden gezeigt; sie schufen bei allen Anwesenden große Freude und erzielten ungeteilte Anerkennung. So dürfte die Schau ihren Zweck voll und ganz erfüllt haben. — Nach gemeinsamem Gesang und mit dem Gruß an den Führer wurde die hochinteressante Veranstaltung geschlossen.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 27. September 1938 (Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Dresden) Nachts kühl, in den Morgenstunden Dunst und stellenweise Nebenebel, tagsüber heiter und warm, mäßige südliche bis südwestliche Winde.

27. September: Sonnenaufgang 5,53 Uhr. Sonnenaufgang 17,48 Uhr. Mondaufgang 10,14 Uhr. Monduntergang 19,15 Uhr.

Kurze des NSDAP fallen aus. Die für heute Montag und morgen Dienstag angelegten Kurze fallen wegen der Führerrede heute Montagabend aus und werden zu einem späteren Termin nachgeholt.

Weller Tod. In den späten Abendstunden des Sonnabends wurde ein 38 Jahre alter Volksgenosse vor dem Hause Wolf-Dittler-Platz 7, in dem er wohnte, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Waldlehrer von Rindern aus Erholungsstätten. Die von der Bezirksfürsorge Dresden des Eisenbahnervereins Sachsen untergebrachten Rindern wie folgt zurück: aus Bad Dürkheim am 29. September, aus Bad Kreuznach am 29. September, aus Bad Salzuflen am 1. Oktober 1938.

Der Landwirtschaftliche Verein Riesa hielt nach langer Kurbause am 24. September wieder eine Vortragversammlung in der „Wittstraße“ ab. Der Vorsitzende, Bauer Hermann-Deitrich, gab nach Eröffnung und Kassenbericht durch Herrn Zeeger das Wort dem Ingenieur Hansen von der Wdt. Maschinenberatung der Landesbauernschaft in Dresden zu seinem Vortrag: Der Schlepper im landwirtschaftlichen Betrieb. In sehr geschickter Weise hatte Herr Hansen eigens für diesen Vortrag in Riesa alle die zeitgemäßen Fragen einer Beantwortung unterzogen, die sich für den Schlepperbetrieb ergeben. Anschaffungskosten, Betriebskosten, Erklärung der verschiedenen Schleppertypen, Darlegungen der Betriebssituation, für die ein Schlepper angebracht ist oder nicht, wurden eingehend erläutert. Eine reichhaltige positive Ausprache belohnte den Redner für den sehr interessanten Vortrag, der nicht die Anzahl von Zuschauern fand, die er — zumal bei diesem zeitgemäßen Thema — wirklich verdient hätte.

Neue amtliche Taschenfahrpläne. Am 2. Oktober 1938 tritt der Winterfahrplan 1938/39 in Kraft. Die amtlichen Taschenfahrpläne der Reichsbahndirektion Dresden für das Winterhalbjahr sind neu erschienen. Der amtliche Taschenfahrplan für Sachsen gibt in bekannter Juberklärtheit Auskunft über den Zugverkehr aller Linien des Direktionsbezirktes sowie anzureisenden Linien und der überaus reichhaltige Teil der Fernverbindungen erdacht weitgehende Unterrichtung über Stellen innerhalb Deutschlands und nach dem Auslande. Wie bisher liegt auch dieser Ausgabe ein besonderes Zug- und Wagenverzeichnis der Schnell- und Eilzüge bei, aus dem der Wagenbuchstabe bei den einzelnen Zügen zu ersehen ist.

Neue Bahnhofsbezeichnung. Vom 2. Oktober 1938 an erhält Bahnhof Neuhäusen (Sach.), die Bezeichnung Neuhäusen (Gröbba).

Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. In der Woche vom 11. bis 17. September wurden in den vier sächsischen Kreishauptmannschaften 148 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie sowie 155 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Scharlach festgestellt. Am Tuberkulose der Atmungsorgane erkrankten 77 und starben 33 Personen, während bei Tuberkulose anderer Organe nur ein Erkrankungsfall gemeldet wurde.

Aus Sachsen

Meisen. Unbekannter Kater aus der Elbe gebohen. In Ritz Neukühn bei Meisen wurde die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes aus der Elbe geborgen und nach der Leichenhalle in Neukühn gebracht. Das Tot ist 176 Zentimeter groß, kräftig, hat dunkelblondes Haar, niedrige Stirn, Stumpfnase, große Zähne und längliches Gesicht. Er war mit graubraunem Sommermantel, gezeichnet „Spezialanfertigung Friedrich Schulz, Rumboldenburg“, graugrünem Anzug, gezeichnet „Arthur Scherl, Hohenstein-Ernstthal“, braunen Halbschuhen, dunkelgrünen Socken, grünfarbigen Selbstkleber und grünfarbigem Oberhemd mit gleichem Kragen bekleidet.

Dresden. Kraftwagen mit Strahlenbahn zusammengefahren. Am Sonntagabend stieß ein Kraftwagen in der Nähe des Stühelplatzes mit einer Strahlenbahn zusammen. Von den drei Insassen des Kraftwagens wurde eine Frau schwer, die beiden anderen leichter verletzt. Als drei fanden Aufnahme im Krankenhaus. — Kaufgeschwindler gefaßt. Durch Hinweis eines Kritis konnte in Dresden ein von mehreren Behörden gesuchter Kaufgeschwindler hinter Schloß und Riegel gefaßt werden. Der Hehrgenomme ließ sich seit etwa einem Jahre von verschiedenen Bezirken unteruchen und Medikamenten verschreiben. An Hand der Rezepte, die er auf größere Mengen umänderte, erlangte er die Verschreibungen ohne Bezahlung durch Vorlage falscher Tasschen. Der Hehrgenomme will in Rürnberg, Erfurt, Halle und Berlin unter falschem Namen aufgetreten sein und mehrere Kwoifeler geschädigt haben.

Pausen. Anhänger rief sich los. Nicht hinter der Kronprinzengrube machten sich auf der Straße nach Dresden zwei Anhänger eines Dresdner Lastzuges selbständig. Sie riefen über aber die Hauptstraße und den Fußsteig, durchdrangen ein Eisenbahnübergang und stützten eine tiefe Wölbung hinab. Der erste Anhänger versuchte sich, der zweite rief auf halber Höhe des Abhanges hängen. Zum Glück wurde auf dem stark belebten Fußsteig niemand verletzt. Die Bergung der Anhänger nahm längere Zeit in Anspruch.

Hochfisch. Auf einen Lastzug aufgefahren. — Ein Todesopfer. Auf der Straße Böbau-Daunen fuhr nachts bei Ploken ein Personentransportwagen aus Gröbba (Sachsen) in großer Geschwindigkeit von hinten auf einen sechs fahrenden und vorwärtsmäßig beleuchteten Fern-

Die Partei ruft zum Gemeinschaftsempfang

Zur heutigen Führerkundgebung im Berliner Sportpalast erläßt Kreisleiter Vg. Jahn's folgenden Aufruf:

In weitgeschichtlicher bedeutungsvoller Stunde spricht heute Abend der Führer zu seinem Volk. Wie immer, wenn die ganze Nation seinen Worten lauscht, so wollen wir uns auch heute wieder um die Lautsprecher hören, um über den Reiter hinweg an dieser Kundgebung teilzunehmen. Für die Volksgenossen des Kreises Großenhain, die keinen eigenen Lautsprecherapparat besitzen, führt die Partei Gemeinschaftsempfang durch. Der Ort des Gemeinschaftsempfanges ist bei den Ortsgruppen zu erfahren. Die Partei für heute aber lautet: Der ganze Kreis Großenhain an die Lautsprecher.

Sämtliche Ortsgruppen der NSDAP haben Vorbereitungen getroffen, daß auch der letzte Volksgenosse den Ausführungen des Führers folgen kann. Wer kein Rundfunkgerät besitzt, der soll die Rede bei seinem Nachbar anhören. Auch die Waktitäten haben sich erboten, ohne Trinkzwang ein Abhören der Führerrede zu ermöglichen.

Außerdem sind für die einzelnen Ortsgruppen folgende öffentlichen Übertragungsstellen für die Volksgenossen vorgesehen, die sonst keine Möglichkeit haben, die Rede zu hören.

Riesa-Ost: Turnhalle der Hindenburgschule, Eingang Hindenburgplatz, bis 10,30 Uhr soll möglichst Platz genommen sein.

Riesa-West: Vaterländische Gaststätte, Altweltha: Am Kanger und Gemeinschaftsraum der Städtischen Volkshalle.

Riesa-Mitte: Capitol, die erste Vorhellung beginnt 8 Uhr, die zweite nach Schluß der Führerrede, und Hofaal der Hans-Schimm-Schule.

Gröbba: Zentral-Theater und Gaststätte „Zum Schwan“, Merzdorf.

Wer für die Flüchtlinge Spenden will

Freiwillige Geldspenden für die Unterstützung der Flüchtlinge aus dem Sudetenland sind an folgenden Stellen zu überweisen: Postkassenkonto 6116 Dresden (NSDAP-Gewaltigung Sachsen), oder Konto 630, Bank der Deutschen Arbeit, Dresden.

Zur Anordnung des Reichstreuhanders für das Wirtschaftsgebiet Sachsen

Dresden. Zu der Anordnung des Reichstreuhanders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Ernst Stiehler, deren Wortlaut wir gemeldet hatten, und die auf Grund der Verordnung über die Lohnregelung vom 26. Juni 1938 erlassen worden ist, schreibt die Wirtschafts-kammer Sachsen: Die Anordnung richtet sich gegen das Ueberhandnehmen der Abwanderung von Arbeitskräften in zahlreichen Gewerbegruppen. Sie ist eine notwendige, der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens dienende Maßnahme.

Oberstes Gebot der Wirtschaftspolitik und des Arbeitseinsatzes im Vierjahresplan ist die ausreichende Versorgung der deutschen Volksgenossen mit allen notwendigen Wirtschaftsgütern. Aus staatspolitischen Gründen mußten daher vereinzelt Einleitungsbeschränkungen zur Sicherstellung des Nachschubs an Arbeitskräften erlassen werden, die nunmehr aus vorwiegend sozialpolitischen Gründen durch die Entlassungsbeschränkungen des Reichstreuhanders der Arbeit zur Sicherstellung der Produktion eine Ergänzung erfahren.

Selbstverständlich soll mit der damit verbundenen Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels weder eine unsoziale Unterbindung des sachlich berechtigten Aufstiegs erfolgen, noch sollen die im Gegenteil zu verstärkenden Bemühungen auf Heranbildung von Fachkräften irgendwie in Mitleidenschaft gezogen werden, noch sollen berechtigte Lohn-erhöhungen ausgeschlossen werden, die auf einer gleichzeitigen Produktivitätssteigerung beruhen.

Vielmehr bezweckt die Anordnung eine Zusammenfassung aller Kräfte, um einem ungezügelt, volkswirtschaftlich schädlichen und sozial nicht gerechtfertigten Arbeitsplatzwechsel entgegen zu wirken.

Die Gewähr eines gerechten Ausgleiches ist allein schon dadurch gegeben, daß sich der Reichstreuhanders der Arbeit die Ueberprüfung der Kündigungen in jedem Einzelfalle vorbehält.

Die Anordnung enthält die Forderung an die Betriebe, auf Mittel und Wege zu achten, um mit den vor-

handenen Arbeitskräften durch entsprechende Nationalisierung und durch Vervollkommnung der Arbeitsmethoden — ohne Beeinträchtigung des beruflichen Aufstiegs — ohne Beeinträchtigung der beruflichen Aufstiegs vorwärtsführender tüchtiger Gefolgsleute — eine eng verbundene Betriebsgemeinschaft herauszubilden, die ihre Aufgaben nicht erfüllt in dem Streben nach Geldvermehrung, sondern im Dienst am Volksganzen.

Die Anordnung wendet sich deshalb sowohl an die Betriebsführer, als an die Gefolgsleute, denn die soziale Selbstverwaltung ist ihre gemeinsame Aufgabe.

Bei zusätzlichem Bedarf an Arbeitskräften gilt es nicht, zu den bewährten Mitteln der Abwerbung aus anderen Betrieben oder Bezirken Zuflucht zu nehmen; noch sind erwerbslose Volksgenossen, ältere Angehörige, vorzuziehen, die ein Recht auf Arbeit haben und deren Eingliederung in den Arbeitsprozess erfolgen kann. Der Einsatz von Arbeitskräften unter ausschließlicher Inanspruchnahme der Vermittlung durch das Arbeitsamt in Verbindung mit sachlichen Verbesserungen im Betrieb fördert einen höheren Ertrag der Arbeit und ist ein wertvoller Beitrag zur Beseitigung des Mangels an Arbeitskräften als die diskriminierende, unklare Methode des Abwerben, wodurch eine unerwünschte Anruhe in die Betriebe hineingetragen, die Betriebsgemeinschaft beeinträchtigt und ungeliebte Spannungen hervorgerufen werden.

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsführer, sich im Wettbewerb zu mäßigen und insbesondere auch dadurch zu der gebotenen Sicherung des Arbeitsfriedens beizutragen, daß eine heimliche Werbung von Arbeitskräften unterbleibt.

Die Wahrung des Arbeitsfriedens, die den höheren Interessen des Volkes dient und den Wirtschaftsaufstieg fördert, verlangt Pflichterfüllung gegenüber der Volksgemeinschaft. Das ist die Mahnung, mit der sich der Reichstreuhanders der Arbeit, Stiehler, in seiner Anordnung vom 12. September 1938 an die Betriebsführer und Gefolgsleute wendet.

Wahlung aus München-Bernsdorf auf. Dabei wurde die 19-jährige Frau Therese verm. Galm aus Bernsdorf (Wöhmen) aus dem Wagen herausgeschleudert. Sie trug einen schweren Schädelbruch davon und blieb tot liegen. Der Fahrer und seine Braut kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Leiche wurde ins Leichenhaus gebracht. Der Tod der Therese Galm ist um so tragischer, als sie aus ihrer Heimat vor dem Tschernobyl-teror geflüchtet und von ihrem zukünftigen Schwiegervater in Sachsen in Sicherheit gebracht worden war.

* Ketzsch. Die Leiter wurde weggeführt. Auf der Straße Ketzsch-Borsdorf war der Einwohner Oskar Wenzel mit Obstflücheln beschäftigt. Er hatte es jedoch veräußert, neben seiner Leiter Holzbohle mit roten Fahnen zur Warnung aufzustellen. Ein Kraftfahrer aus Zwickau bemerkt die Leiter des Obstflüchlers zu spät und fuhr sie um. Wenzel stürzte herab und brach den rechten Arm. Auch der Motorfahrer stürzte und zog sich Verletzungen zu.

* Jittau. Die Anstrengung war zu groß — Subtendendischer von Gersdorf getroffen. Ein iranischer Vorkriegsreisender fuhr auf der Einfahrtstraße nach Jittau, wo der mit dem Fahrrad geführte Subtendendische 64 Jahre alte Knüttel aus Gersdorf, nachdem er vom Rad gestiegen war, tot zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen.

* Jittau. Den Verletzungen erliegen. Am Sonnabend war ein Jittauer Pflanzwagen der Gersdorfer auf einem Wirtschaftswegübergang von einem Rangierausgang erfasst worden, wobei der Wagen in Brand geraten war. Der Fahrer Walter Kaufmann aus Jittau, der mit schweren Brandwunden ins Jittauer Krankenhaus gebracht worden war, ist am Sonntag seinen Verletzungen erlegen. Der Wirtschaftsweg wird sonst von Kraftwagen nicht befahren.

* Dirschfeld. Die Sprache wiedererlangt. Eine freudige Ueberraschung erlebte ein Subtendendischer Arbeiter in Wittenberg. Er war vor vier Jahren bei einem Eisenbau mit einem Fahrrad aus 63 Meter Höhe in die Tiefe gestürzt und war wie durch ein Wunder mit dem Leben davon gekommen, hatte aber bei dem Unfall die Sprache verloren. Bei der Berrichtung schwerer Arbeiten hat der Subtendendische jetzt plötzlich die Sprache wiedererlangt.

* Leipzig. Tödliche Verkehrsunfälle. Ein 57-jähriger Arbeiter, der in Rüdernsdorf mit seinem Fahrrad auf der Reichstraße in die Bahnhofstraße einbiegen wollte, wurde von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er nach seiner Entlassung ins Krankenhaus gestorben ist. — In der Hospitalstraße in Bad Naußitz ist ein Lieferkraftwagen an der Ecke Adolf-Hitler-Straße mit einem Lastkraftwagen zusammengefahren. Der Fahrer des Lastkraftwagens Otto aus Gersdorf, trug einen schweren Beinbruch und vermüllte innere Verletzungen davon. Eine mitfahrende Frau Graupner wurde so schwer verletzt, daß sie im Rüdernsdorfer Krankenhaus gestorben ist. — 73-jähriger von der Straßenbahn mitgeführt. Am Sonnabendmorgen wurde der 73-jährige Bruno Franz beim Ueberqueren der Straßenbahn, Kreuzung Adolf-Hitler- und Rüdernsdorfer Straße, von einem Lastkraftwagen erfasst und etwa 30 m weit mitgeführt. Von der Feuerlöschpolizei mußte der Triebwagen gebremst werden, um den Schwerverletzten aus seiner Lage zu befreien. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. — Vermittelt. Vermittelt wird seit dem 18. September die Arbeiterin Rosa Vies, auch Pomula, geb. am 16. Juni 1921 in Leipzig-Lindenau, wohnhaft in Leipzig 4, Lindenortstraße 15.

* Wittenberg. Danksagung. 18-jährige im Mühlgraben ertrunken. Die 18-jährige Elfriede Weidenmüller wurde von zwei jungen Burken ertrunken, als sie in Begleitung ihrer Freundin durch den Ort ging. In der Dunkelheit kamen die Mädchen vom Weide ab, wobei Elfriede Weidenmüller in einen Mühlgraben stürzte und dabei den Tod fand. Nach den jungen Burken, deren ungehörlicher Scherz so schwerwiegende Folgen hatte, wird gefahndet.

Verheiratung aus ihrem Ehrenamt ausschleibt. Der Landesbauernführer sprach für seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und überreichte ihr eine Hof- und Familienchronik. Sodann wies er die neue Landesjugendwartin Christa Schumann-Burgen kommissarisch in ihr Amt ein.

„Sachsen am Meer“ Ichloß die Pforten

Zum Abschluß: Nochmals Niesenerfolg

Dresden. Der letzte Tag der Dresdner Jahresschau „Sachsen am Meer“, brachte mit dem Gauenischeit der Feierabendgruppen und die Wanderpreise des Gauenmannes der DAF, nochmals einen Höhepunkt. Vor ungefähr 35000 Besuchern wickelte sich am Sonntag in rascher Folge ein vielseitiges Programm ab. Besonderer Anziehungspunkt war wieder der RFA-Bogen, der in Fahrt vorgesetzt wurde und vielen glücklichen Volksgenossen Gelegenheit zu einer Probefahrt bot. Die Gesamtschwerzahl der Jahresschau dürfte am Sonntag die Millionenengrenzlinie erreicht und damit wohl alle Erwartungen übertroffen haben.

Am Abend konnte der Gauenmann der DAF, folgende Sieger des Gauenischeits und somit erstmalige Inhaber der wertvollen Wanderpreise bekanntgeben: Blasfassen: Auto-Union AG., Werk DAF, Jöhnow; Männerchor: F. A. Rittner AG., Pirna; gemischte Chöre: F. A. Lange, Meißnerwerke AG., Neue Kuerhammer; Frauenchorgruppen: F. Baran Schöne Dresden; Volkstanzgruppen: Hof- und Witte-Edbau; Tanzgruppen: Verbrauchergemeinschaft Leipzig G. m. b. H.; Streichorchester: Mitteldeutsche Motorenwerke G. m. b. H., Leipzig.

Der Berliner Sportpalast, die Tribüne, von der der Führer zur Welt spricht

Der Berliner Sportpalast ist die Tribüne, von der wir in Berlin in dieser Riesenstadt sprechen. Ich schrieb einmal Reichsminister Dr. Goebbels. Und heute ist der Sportpalast nicht zum ersten Mal wiederum die Tribüne, von der der Führer und Reichskanzler der Welt durch seinen Mund den Willen der gesamten Nation kundtun wird.

Von der Potsdamer Straße in Berlin aus wird heute abend durch den Rhetor in alle Welt hinaus die Stimme des Führers kundtun. Das ist, was er der Welt zu sagen hat, im Namen des deutschen Volkes erlangt wird, das es zum letzten Male Friedenbereitschaft zeigt, das aber im gleichen Maße bereit ist, alles einzugehen, wenn die Welt, entgegen durch Wotan, den Frieden nicht will.

Die Brüdern der Ränge in der Verlamungshalle der Bewegung in Berlin schänden breite Spruchbänder, auf denen zu lesen ist: „Die Subtendendischen sind weder wehrlos noch verlassen“ und „Unser heiliges Land ist Deutschland“. Die Stirnwand der großen Halle ist mit weißem Tuch ausgehängt, von dem sich zwei mit blutrotem Tuch verkleidete Säulen, die das goldene Hakenkreuz tragen, wirkungsvoll abheben. Vorberäume umgeben diese beiden weißlin Leuchtenden Säulen. Ueberall sind Handwerker beschäftigt, Kabel werden gelegt, die große

Uebertragungsanlage eingebaut, auf der Zufahrt von der Potsdamer Straße zum Eingang des Sportpalastes werden die Masten aufgerichtet. Während man noch mit den Vorbereitungen auf dieser historischen Rundgebung beschäftigt ist, kommen schon vor 10 Uhr die ersten Berliner Volksgenossen, die auf ihren Klappstühlen dicht vor den Sportpalast die Erten sein zu können. Das Ehrenpavillon haben auf der ganzen Straße die Formationen der Gießerinnen der Bewegung übernommen.

Die Reichshauptstadt wird heute abend auch in ihrem äußeren Bild die große Bedeutung dieser historischen Rundgebung zum Ausdruck bringen.

Juchhaus für Brandbildung — Die Lage sollte es gemeldet sein

Das Leipziger Schumagergericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 20 Jahre alten Max Richter aus Remt bei Wurzen wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus, worauf vier Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. — Richter ist bisher unbekannt, als fleißiger Bauer in seinem Dorfe bekannt und befreundet auch verschiedene Ehrenämter. Es bedrückt ihn aber wirtschaftliche Sorgen. Dazu kommt, daß er leicht zu niedergedrückten Stimmungen neigt. Am 12. Mai d. J. befand er sich infolge Hergerd auf dem Weide und auch auf dem Hofe in einem Zustand hochgradiger Erregung, der jedoch nicht etwa die Anwendung des § 31 Abs. 1 oder 2 Ziff. 1, rechtfertigte. Die Erregung löste sich dahin aus, daß Richter kurzerhand in der Holzammer des Wohnhauses Feuer legte. Als er dann die Flammen sah, kam er anscheinend zur Besinnung. Anstatt aber nun zu retten, was noch zu retten war, suchte er nach einem Ausweg, um nicht als Brandstifter dazuzufallen. Er verteilte auf den Gedanken, die Lage als Brandstifterin hinzustellen. Er hätte sie, so sagte er später aus, mit brennendem Schweiß durch Haus rennen sehen; sie sei wohl am Aliegentäger hängen geblieben. Dieser sei in Brand geraten, und die Lage hätte dann in ihrer Angst die Brandherde gelegt. Um das wahrscheinlicher zu machen, legte Richter außerdem noch im Seitengebäude mit einem brennenden Aliegentäger Feuer an. Der Schaden war beträchtlich, da das Wohnhaus vollkommen neu aufgebaut werden mußte. Später mußte Richter aber doch eingestehen, daß er selbst der Brandstifter war, da die angeblich verbrannte Lage plötzlich wieder unverletzt aufstand.

Hauptanwältin Heinrich Klemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden. Rüdernsdorfer Straße 53. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Riesa. Druck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1237. D. N. VIII, 1938, 7182. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der Nationalsozialistische Gaudienst meldet: Nachdem sich der Gesundheitszustand unseres Gauleiters und Reichstathalters Martin Rutschmann in den letzten Wochen erfreulicherweise gebessert hat, konnte er vor einigen Tagen nach Kurheim in Ronhans verlassen und sich wieder nach Sachsen begeben. Nach der überstandenen schweren Krankheit bedarf allerdings der Gauleiter noch der größten Schonung.

Gauleiter Rutschmann wieder in Sachsen

Landesbauernführer Körner vor der Landjugend

Pommritz. Unter Leitung von Landjugendwart Franz fand am Sonnabend und Sonntag in der Vertriebsanstalt für bäuerliche Werkarbeit in Pommritz eine Dienstbesprechung der Kreisjugendwarte und -wartinnen der Landesbauernschaft Sachsen statt. Nach Eröffnung der Tagung durch Landeshauptabteilungsleiter I, Bauer Schumann-Burgen, sprachen P. Seume-Goslar über die Förderungs-gemeinschaft der Landjugend und Landesjugendwart Franz über die bevorstehende Winterarbeit. Den Höhepunkt bildete jedoch eine Ansprache von Landesbauernführer Körner. Seine kernigen Worte gipfelten in einem Appell an die Landjugend, nach höchster Leistung zu streben und sich immer wieder erneut mit Begeisterung zu Adolf Hitler zu bekennen.

Im Anschluß daran verabschiedete der Landesbauernführer die bisherige Landesjugendwartin Ruth Reumann, die mit Wirkung vom 1. 10. 1938 an infolge bevorstehender

Wahlung aus München-Bernsdorf auf. Dabei wurde die 19-jährige Frau Therese verm. Galm aus Bernsdorf (Wöhmen) aus dem Wagen herausgeschleudert. Sie trug einen schweren Schädelbruch davon und blieb tot liegen. Der Fahrer und seine Braut kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Leiche wurde ins Leichenhaus gebracht. Der Tod der Therese Galm ist um so tragischer, als sie aus ihrer Heimat vor dem Tschernobyl-teror geflüchtet und von ihrem zukünftigen Schwiegervater in Sachsen in Sicherheit gebracht worden war.

* Ketzsch. Die Leiter wurde weggeführt. Auf der Straße Ketzsch-Borsdorf war der Einwohner Oskar Wenzel mit Obstflücheln beschäftigt. Er hatte es jedoch veräußert, neben seiner Leiter Holzbohle mit roten Fahnen zur Warnung aufzustellen. Ein Kraftfahrer aus Zwickau bemerkt die Leiter des Obstflüchlers zu spät und fuhr sie um. Wenzel stürzte herab und brach den rechten Arm. Auch der Motorfahrer stürzte und zog sich Verletzungen zu.

* Jittau. Die Anstrengung war zu groß — Subtendendischer von Gersdorf getroffen. Ein iranischer Vorkriegsreisender fuhr auf der Einfahrtstraße nach Jittau, wo der mit dem Fahrrad geführte Subtendendische 64 Jahre alte Knüttel aus Gersdorf, nachdem er vom Rad gestiegen war, tot zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen.

* Jittau. Den Verletzungen erliegen. Am Sonnabend war ein Jittauer Pflanzwagen der Gersdorfer auf einem Wirtschaftswegübergang von einem Rangierausgang erfasst worden, wobei der Wagen in Brand geraten war. Der Fahrer Walter Kaufmann aus Jittau, der mit schweren Brandwunden ins Jittauer Krankenhaus gebracht worden war, ist am Sonntag seinen Verletzungen erlegen. Der Wirtschaftsweg wird sonst von Kraftwagen nicht befahren.

* Dirschfeld. Die Sprache wiedererlangt. Eine freudige Ueberraschung erlebte ein Subtendendischer Arbeiter in Wittenberg. Er war vor vier Jahren bei einem Eisenbau mit einem Fahrrad aus 63 Meter Höhe in die Tiefe gestürzt und war wie durch ein Wunder mit dem Leben davon gekommen, hatte aber bei dem Unfall die Sprache verloren. Bei der Berrichtung schwerer Arbeiten hat der Subtendendische jetzt plötzlich die Sprache wiedererlangt.

* Leipzig. Tödliche Verkehrsunfälle. Ein 57-jähriger Arbeiter, der in Rüdernsdorf mit seinem Fahrrad auf der Reichstraße in die Bahnhofstraße einbiegen wollte, wurde von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er nach seiner Entlassung ins Krankenhaus gestorben ist. — In der Hospitalstraße in Bad Naußitz ist ein Lieferkraftwagen an der Ecke Adolf-Hitler-Straße mit einem Lastkraftwagen zusammengefahren. Der Fahrer des Lastkraftwagens Otto aus Gersdorf, trug einen schweren Beinbruch und vermüllte innere Verletzungen davon. Eine mitfahrende Frau Graupner wurde so schwer verletzt, daß sie im Rüdernsdorfer Krankenhaus gestorben ist. — 73-jähriger von der Straßenbahn mitgeführt. Am Sonnabendmorgen wurde der 73-jährige Bruno Franz beim Ueberqueren der Straßenbahn, Kreuzung Adolf-Hitler- und Rüdernsdorfer Straße, von einem Lastkraftwagen erfasst und etwa 30 m weit mitgeführt. Von der Feuerlöschpolizei mußte der Triebwagen gebremst werden, um den Schwerverletzten aus seiner Lage zu befreien. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. — Vermittelt. Vermittelt wird seit dem 18. September die Arbeiterin Rosa Vies, auch Pomula, geb. am 16. Juni 1921 in Leipzig-Lindenau, wohnhaft in Leipzig 4, Lindenortstraße 15.

* Wittenberg. Danksagung. 18-jährige im Mühlgraben ertrunken. Die 18-jährige Elfriede Weidenmüller wurde von zwei jungen Burken ertrunken, als sie in Begleitung ihrer Freundin durch den Ort ging. In der Dunkelheit kamen die Mädchen vom Weide ab, wobei Elfriede Weidenmüller in einen Mühlgraben stürzte und dabei den Tod fand. Nach den jungen Burken, deren ungehörlicher Scherz so schwerwiegende Folgen hatte, wird gefahndet.

Schmied- und Möbelkunst

Zu diesem Thema sprach vor kurzem im Kunstgewerbemuseum Dresden der Direktor desselben, Professor Dr. Fritz Hübner. Einleitend heißt er hierbei fest, daß Sachsen auf dem Gebiet der Schmied- und Möbelkunst vielerlei Beachtliches geleistet hat, daß aber künstlerische Spezialstudien auf diesem Gebiete noch sehr wenig betrieben worden sind. Zunächst gilt hier, wie vielfach anderwärts auch, daß fremde Länder für Prunkstücke als Lieferanten auftraten und daß das heimische Schaffen nicht beachtet und demgemäß auch nicht entwickelt wurde. Im Jahre 1718 schreibt z. B. ein Chronist, als für den Dresdner Hof fünf französische Staatskarossen aus Paris ringerufen waren, daß es bedauerlich sei, solche Sachen von weither kommen zu lassen. In Sachsen „brachte“ man daselbe auch, aber alles sei von dem Rhein belangen, das nur das Fremde etwas tauche. Gleichwohl haben sich aber die Kunststoffe dieses Chronisten schon mehr bekannt. Grundlegend muß unterschieden werden zwischen Möbelkunst (Schreiner- und Tischlerkunst).

Die Frage, was Möbel überhaupt sind, läßt sich dahin beantworten, daß man diese zunächst nicht als Kunstwerke, sondern als Gebrauchsgegenstände ansprechen hat. In der Form aller Möbel, die wir kennen, ist die simple Holzleiste. Die Röhre kann als Tisch, Stuhl, Schrank, Truhe usw. dienen, wenn sie entsprechend geformt wird. Sobald nun der Mensch anfängt, die Röhre mit Verzierungen zu versehen, beginnt die Möbelkunst. Der nächste Weg von der Röhre, theoretisch erfasst, ist die Truhe. Jedermann weiß

was unsere Vorfahren gerade auf dem Gebiet kunstvoller Truhen besaßen. Besondere Bedeutung, das sei beiläufig bemerkt, erlangte die Brauttruhe, in der die Wittig der Frau verwahrt war. Aus der Truhe entwickelte sich der Schrank, der in der Grundform eine auf die Seitenwand gestellte Truhe ist. Die Truhe und Schrank, so hat sich auch das Bett und der Tisch entwickelt. Der Tisch ist nichts weiter als eine auf vier Stützen gestellte Tischplatte. Das gleiche gilt vom Stuhl. Vom einfachen Holzstuhl, auf dem man sich ausruhen konnte, entwickelten sich nach und nach Ruhebank (haute longue), Sofa und coude (fauteuil).

Mit der sorgfamen Verarbeitung des Materials (Holz) und dessen Auswahl nahmen die Möbel nach und nach kunstvollere Formen an, die sich teils nach den Bedürfnissen, teils nach dem äußeren Ansehen richteten. Anfrisch (Sack usw.) und Intarsien kamen hinzu, um schließlich vom rein Handwerklichen auf dem Gebiete der Kunst zu landen. Mit der Möbelkunst (Schreiner- und Tischlerkunst) ist die Schmiedkunst, wenn schon diese oft an Möbeln angebracht erscheint und nicht immer selbständig als Holzplastik aufzutreten braucht. Gerade an alten gediegenen Schränken, Truhen usw., erklären wir oft wertvolle Holzschneidereien. Ein verwendet damit ist die Intarsiarbeit (Intarsia), d. h. eingelegte Arbeit aus verschiedenfarbigem Holz in Holz. Werkzeuge der Intarsiarbeit sind die Intarsiarbeit, die den Intarsien, waren bis zur Renaissancezeit das Schnitzmesser und der Stichel, vom 16. Jahrhundert ab die Laubzange. Jetzt ist diese abgelöst durch Intarsia-Gesamtschneidern.

Gleich der Schmiedkunst wurde schließlich auch die Lackkunst, die ihren Ursprung im Orient (China) hat, zur Verzierungen der Möbel hinzugenommen. Ein namhafter Künstler dieses Gebietes war u. a. Martin Schell, Hoflackierer am Hofe Augusts des Starken. Noch mancherlei Kunstwerke von ihm sind in sächsischen Schlössern (Pillnitz, Moritzburg usw.) zu finden.

Richtungsweltend für die Möbelkunst ist insbesondere der Kunstschiller David Rothen gewesen, der am 11. August 1743 in Herrnhag (Wetterau) geboren wurde und am 12. Februar 1807 in Reumold starb. Er hatte tiefen und großen Einfluss auf die Entwicklung der Stilform der Prunkmöbel. U. a. gründete er auch am Hofe Friedrich Wilhelms II. von Preußen neben seinem Stammhaus in Reumold eine Zweigmöbelwerkstatt in Berlin. Bedeutung auf dem Gebiet der Möbelkunst, besonders der Intarsien, besaß auch Andre Charles Houle. Er lebte von 1642 bis 1732 in Paris und hat bedeutende Kunstwerke geschaffen, so daß man von Houlemöbeln, Houleuhren und dergl. spricht. . . . Indem alles dieses in geistvoller Erläuterung Professor Hübner vorzutrag und damit die Grundlagen für sachgemäße Beurteilung kunstvoller Möbel und Schmiedereien seinen Hörern an die Hand gab, führte er abschließend im Kunstgewerbemuseum zu den dort vorhandenen alten wertvollen Schaukästen und schied dabei, soweit das eben möglich ist, heimische und fremde Arbeit. Es ist ohne Zweifel gut und lehrreich für jedermann, sich über die Geschichte und die Verwendung der Möbel umflar zu sein, um für die Wohnkunst praktische Ratschläge zu geben. . . . Wir leben jetzt in einer Zeit, wo die glatte Fläche an den Möbeln herrschend geworden ist und man auf Intarsien und Schmiedereien gänzlich verzichtet. Dabei wird aber derzeit die Schönheit des Holzes und die Maßregel als dekoratives Material bewahrt in den Vordergrund gerückt. Bei Auswahl der Möbel ist es wertvoll, sich darüber klar zu werden, wo diese Verwendung finden sollen. Auf dem Lande, in einem Bauernhaus, wären z. B. fest an Platte hölzerne Prunkmöbel und ungeeignet in einem höflichen Hauswesen ausgeprochene Bauernstuhlmöbel. Kultur und Unkultur kann sich trefflich an den Möbeln zeigen. Und schließlich kann man zu einem Menschen sagen: Zeige mir deine Möbel und ich will dir sagen, wer du bist.

H. Gempel.

Amtliches

Brandversicherungsbeiträge

Die Brandversicherungsbeiträge für die Gebäudeversicherung auf den Oktober-Termin werden am 1. Oktober 1933 fällig und sind wieder in der gleichen Höhe wie für den April-Termin spätestens bis zum 15. Oktober 1933 zur Vermeidung der kostspieligen Mahnung und Beitreibung an die zuständigen Steuerstellen zu zahlen.
Der Oberbürgermeister zu Riesa — Steueramt
am 28. September 1933.

Deutsche Arbeitsfront

Fachblatt „Das Deutsche Handwerk“
Betr. Tarifordnung für die Herren-Nachschneider. Die neue Tarifordnung für die Herren-Nachschneider im Deutschen Reich ist in Druck erschienen. Der § 9 dieser T.O. sieht vor, daß der Betriebsführer jedem Mitgliedsmitglied je einen Abdruck der Tarifordnung kostenlos auszuhandigen hat.
Diese Tarifordnung ist auch gültig für die gewerblichen Mitgliedsmitglieder selbständiger Betriebsabteilungen und Werkstätten der Bekleidungsindustrie und des Einzelhandels, in denen Herrenoberkleidung geändert oder nach Maß hergestellt wird.
Der Preis beträgt pro Stück 0.40. Bestellungen werden in der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Großenhain,

Fachblatt „Das Deutsche Handwerk“, Amisgasse 5, Zimmer 14, entgegengenommen.

Betr. Meisterwerkstatt des Malerhandwerks. Für das höchste Malerhandwerk ist in Gemeinschaft mit der Bezirksstelle Sachsen des Reichsinnungsverbandes des Malerhandwerks die Meisterwerkstatt in Leipzig geschaffen worden.

Die Anforderungen der Meisterprüfung sind heutzutage mit Recht hoch und vielseitig. Wir brauchen im Handwerk Menschen, die ihr Fach verstehen und die auch — gerade was das Malerhandwerk betrifft — in kultureller Hinsicht ihre Aufgaben erfüllen können.

Das nächste Semester für alle Malermeister und -gehilfen beginnt Mitte Oktober. Auskunst erteilt jederzeit die Deutsche Arbeitsfront, Fachblatt „Das Deutsche Handwerk“, Kreisverwaltung Großenhain, Amisgasse 5.

Betr. Fachblatt für Maler. Das „Fachblatt für Maler“ ist die Fachzeitschrift für Berufsausbildung, Berufserziehung und Schulung im Malerhandwerk. Herausgeber ist der Reichsfachschulmeister des Malerhandwerks, Malermeister Pa. von der Heide. Bezugspreis vierteljährlich RM. 1.58 einschl. Bestellgeld. Monatlich erscheint ein Heft von 20 Seiten und farbigen Tafeln. Bestellungen nimmt jederzeit die D.A.F., Fachblatt „Das Deutsche Handwerk“, Großenhain, Amisgasse 5, Zimmer 14, entgegen.

Fachblatt „Der Deutsche Handel“

Betr. Reichsloch- und Reichslehre, Frankfurt a. M. Wir teilen hierdurch mit, daß in den Ende September beginnenden Lehrgängen für Röche und Fremdsprachen auch Köchinnen und Servierertinnen, also weibliche Gaststättenangehörige, aufgenommen werden. Es ist somit diesen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, durch Besuch unserer Frankfurter Schule sich beruflich weiterzubilden.

Anmeldungen nimmt die Deutsche Arbeitsfront, Fachblatt „Der Deutsche Handel“, Großenhain, Amisgasse 5, entgegen.

Wo kauft man schöne Mäntel?

In dem Fachgeschäft, in welchem große Erfahrung und erlesener Geschmack den Einkauf lenken. Stoffart, Form und Besatz bilden in der rechten Harmonie die schöne Einheit, die unseren Neuheiten eigen ist.

Die Auswahl ist in jeder Preislage sehr groß

Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Artisches Fachgeschäft — Dresden 1-3 geschlossen

Zur Verdunkelung

empfehle ich meine **Rollvorhänge** in jeder Größe lieferbar, schirmen vollkommen ab und sind höchst einfach anzubringen.
Durchbinderei Curt Moritz, Schufft. 7

Elektromonteur

Schlosser und Hilfsmonteure nach auswärtig gegen Dresden Tarif und Ausbildung stellt laufend ein
P. Ries, Dresden - A. 1, Ringstraße 17, L.

Capitol

Heute Montag letzter Tag: „Belmat“

Ab Dienstag bis Donnerstag ein sehr lustiger und vielbelachteter Film:

Skandal um den Hahn

mit Elise Ritter, Jupp Hussfeld, Paul Hensels

Die Presse schreibt: Endlich wieder einmal ein Film, der auf dem Boden der Tatsachen bleibt u. das Leben dort ansieht, wo es am heitersten ist: bei den kleinen Schwächen der Menschen. Vorstellungen 7 u. 9,15 Uhr. **Montag** infolge Uebertragung der Führerrede Beginn der 1. Vorstellung 8 Uhr. Einlaß 1/2 Uhr. 2. Vorstellung nach der Rede des Führers.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa e. V. Wegen der Rede des Führers fällt das Frauenturnen aus.
Schützengesellschaft. Gemeinschaftsabend der Führerrede im Schützenheim.
M.S.B. Amphion. Heute keine Singstunde, dafür Mittwoch Hotel Rübisch.
Sängertrupp. Morgen Ständchen 8 Uhr „Gute Quelle“.

Reichsluftschutzbund Riesa

Infolge der Führerrede fallen die heute Montag und morgen Dienstag von 19.30 bis 22.30 Uhr angelegten Lehrgänge aus. — Die Kursteilnehmer werden erneut eingeladen.



In der Pappmühle Stauchitz steht ein **Kalben** pa. hochtragende schwere sowie Jungrinder sehr preiswert zum Verkauf. Die Tiere entstammen der ostpreuss. Hochzucht u. sind sämtlich durchgeleuchtet.
Fr. Vogel, Stauchitz, Tel. 149

Berdiensmöglichkeiten finden Frauen und Mädchen

in unmittelbarer Nähe Riesa. Sofortige Verbindung ist erforderlich beim Arbeitsamt Riesa, Goldinghausstraße 1, Fernruf 446, 447.
Täglich von 7 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Hans Werner
Else Werner geb. Stöckhardt**

Riesa / 28. September 1933 / Ortrand

Statt Karten.

Für die innige Anteilnahme und die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Marie verw. Kühn

sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Früh Kühn
Elise Wagner geb. Kühn
Rudi Wagner
Elisabeth Kühn geb. Wetters.

Seitzhain, 24. 9. 1933.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß verschied plötzlich und unerwartet am 24. d. M. mein herzenguter Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Albert Dehmigen

im Alter von 88 Jahren. In tiefer Trauer
Riesa, Helene verw. Dehmigen
Adolf-Dittler-Pl. 7. im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.



Suche per 1. November eine **4- od. 3-Zimm.-Wohnung.** Miete bis 40.— RM., in Riesa, Zeitzhain, Röderau, Glaubitz, Rühnritz zu mieten. Offerten unter postl. Glaubitz Nr. 100.

2-3-Zimmer-Wohnung sofort od. 1. 11. gesucht. Angeb. unt. W 4666 a. d. Tagebl. Riesa.

Beerer Raum neu vorgerichtet, passend für Lager, Werkstatt usw., evtl. mit einem Zimmer, zu vermieten. Su erfragen im Tagebl. Riesa.

Seator, 12 PS neuwertig, sofort zu verkaufen. Liebesitz, Zeitzhain.

Köftriker Schwarzbier der nähekräftige Stärkungstrunk!



Joh. Kanter Maler
Burgstr. 29
Ankunft erteilt Café Wolf, Tel. 825

Kaufmann

48 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer Dame, Fräulein od. unabhängige Witwe, im Alter bis zu 38 Jahren, mit guten Charaktereigenschaften, zwecks späterer Heirat.
Best. Angebote unter kurzer Darlegung der Verhältnisse, wenn möglich mit Lichtbild, welches zurückgefordert wird, erbet. unter Z 4667 a. d. Tagebl. Riesa.

Köchin

od. Frau mit Kochkenntnissen sucht für 1/2 Tag
Missionsanstalt-Restaurant
Gemeinschaftshaus.

Laufboten

bis 18 Jahre alt, stellt fol. ein
Wilhelm Frenzel Koch.
Riesa, Niederlagstr. 17.
Jüngeren gesehen

Laufburschen

für sofort sucht
Joseph-Gaydn-Str. 8.

Baufstelle

für Gewerbebetrieb in bester Geschäftslage Riesa zu verkaufen.
Off. u. U 4666 a. d. Tagebl. Riesa.

Jetzt wieder Dienstags und Freitags die feinen warmen geräuch. Heringe

Joh. Gisfeld Ecke Goethe- und Pauliner Straße
Jeden Dienstag u. Freitag die feinen warmen Räucherheringe
Fritz Gräbner, Holzweg Str. 18.
Täglich frisch eintreffend
Kugelfisch, Kabin
Goldbarsch, Seelachs, Seeaal
Schollen, Rotzungen, Matresen
grüne Heringe, Kutterfisch
verschied. Sorten Fischkaviar
Räucherfische, Salzheringe
groß. Auswahls Fischkonzerne
Clemens Bürger

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann Divisionspfarrer a. D. Gustav Hermann Bienbaum

im Alter von 72 Jahren am 28. September 1933 in sein himmlisches Reich heimzurufen.
Lukas 2, 29 u. 30. Herr, nun läßtst du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

In stiller Wehmüt
Katharina Bienbaum geb. Schurig.
Riesa, Lutherplatz 12, II.

Es war der Wunsch des teuren Entschlafenen, seinen Heimgang erst nach erfolgter Beerdigung bekannt zu geben.

Statt Karten

Für die vielen herzlichsten Beweise inniger Anteilnahme und Verehrung, die uns zuteil wurden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

**Herrn Obermaschinist I. R.
Gottlieb Hermann Selfert**

sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus.
Anna verw. Seifert und Kinder.

Riesa-Gröbe, Welfer Straße 21, am 28. September 1933.

Fünf Tage Zeit

Um zunächst allen möglichen und gewollten Mitteilungen der Godesberger Verhandlungen von vornherein die Spitze abzubreaken für die englische sowohl wie für die französische Regierung hand es und steht es auch heute noch unerlöschlich fest, daß die sudetendeutschen Gebiete aus dem tschechoslowakischen Staatsverband auszuscheiden haben und ins Reich heimkehren müssen. Der hierauf zielende Plan, nachdem ihm sogar Benesch und die Regierung Hodza, wenn auch mit hinterhältigen Gedanken, zugestimmt haben, ist in den Besprechungen des Führers mit dem englischen Premierminister Chamberlain in seinem Augenblick in Frage gestellt worden, und es wurden auch nicht die geringsten Einschränkungen ins Auge gefaßt.

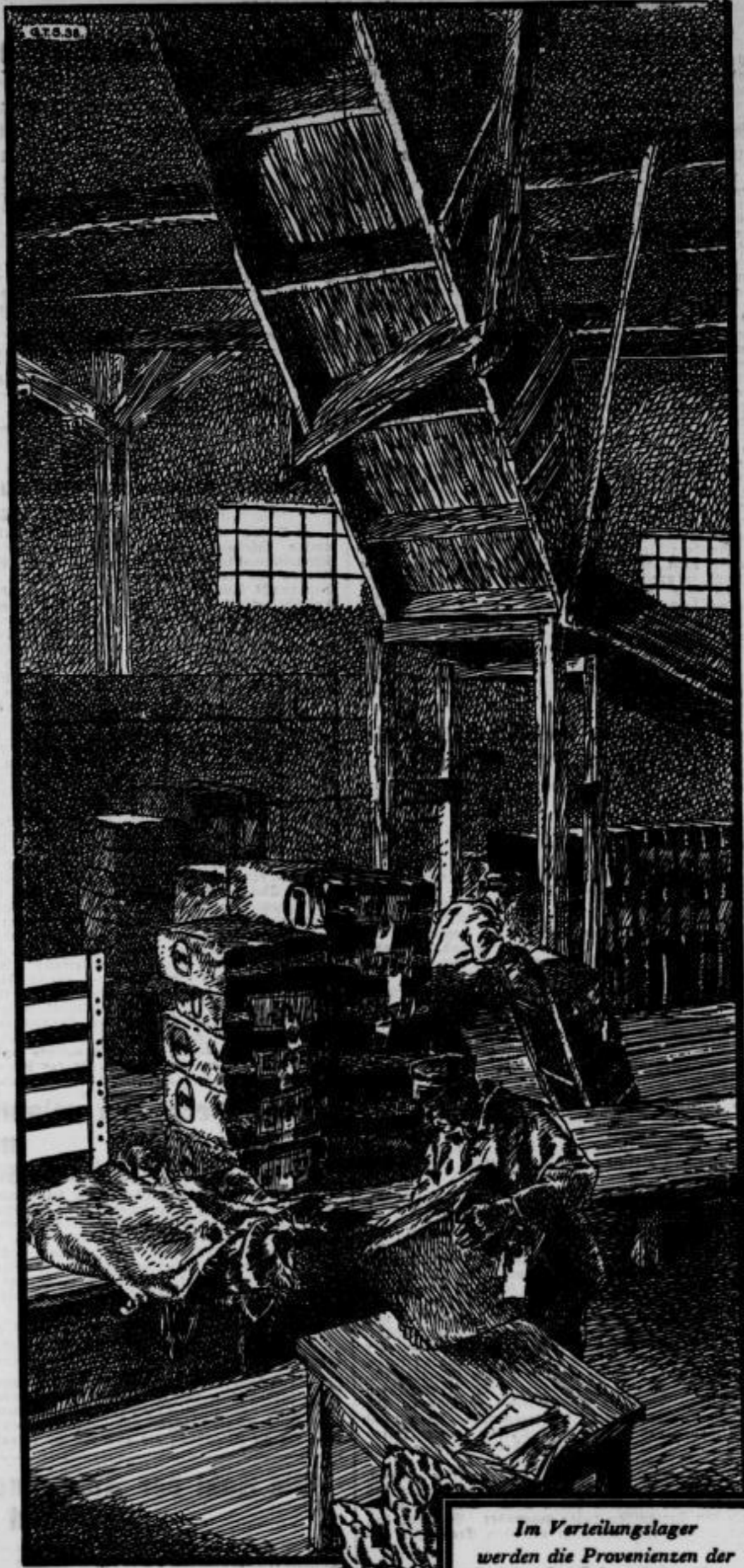
Diese Tatsache steht unerlöschlich der Lüge gegenüber, die von tschechischer Seite zum Anlaß für die Mobilmachung gemacht wurde, der Lüge nämlich, daß die Godesberger Besprechungen ergebnislos verlaufen seien und daß Chamberlain bereits am Freitagabend seine Abreise angetreten habe. Schon einmal, am 21. Mai, hat Prag keine militärischen Maßnahmen auf einer plumpen Fälschung, auf der Lüge über angebliche deutsche Truppenbewegungen gegen die tschechische Grenze, aufgebaut. Damals konnte das Lügengerüst durch die energische deutsche Aufklärungsarbeit schnell so zerrissen werden, daß das ganze Ausland ausgeben mußte, daß die Tschechen im Unrecht gewesen seien. Diesmal konnte das Lügengerüst in wenigen Stunden zum Einsturz gebracht werden. Als man in Prag die erlöschende Nachricht von dem Aufstehen der Godesberger Konferenz und von der Abreise Chamberlains zum Anlaß des Mobilmachungsgebefehls machte, da setzte sich auf dem Petersberg die Autokolonne des britischen Ministerpräsidenten talwärts in Bewegung, und es schloß sich noch eine dreistündige nächtliche Unterredung zwischen dem Führer und Chamberlain an. Wir glauben, annehmen zu dürfen, daß der britische Ministerpräsident über die alarmierende Nachricht von der Prager Katastrophenentscheidung aufs tiefste beunruhigt gewesen ist und daß auch die Folgen, die sich daraus ergeben können, in der nächtlichen langen Abschiedsunterredung noch eingehend besprochen worden sind.

Welch ein ungeheurer Gegensatz zwischen dem ernstlichen, verantwortungsbewußten Ringen um den Frieden, in dem sich der Führer und Chamberlain bis in die frühen Morgenstunden des Sonnabends zusammenfanden und der Panikstimmung und dem Amoklauf der Prager Agenten Wostkows! Es ist offenkundig, daß die Prager Wostkows auch einen empfindlichen Schlag gegen Chamberlain selbst führen wollten, und der englische Ministerpräsident dürfte das selbst mit höchster Erbitterung erlitten haben. Die neue Prager Regierung, die ihre Entschlüsse auf einer Lüge aufbaute, mag sich vielleicht der Hoffnung hingeben, daß nach Entfesselung des Krieges doch noch eine Möglichkeit gefunden werden könnte, die Unterfützung der Wehrmächte zu finden. Nun aber kann sich niemand in der Welt mehr einer Täuschung darüber hingeben, daß auf der einen Seite der Führer mit dem englischen Ministerpräsidenten für den Frieden, auf der anderen Seite der Prager Militärdiktator mit Stalin für den Weltkrieg stehen. Gerade dadurch, daß der Führer die tschechische Mobilisierung, die Wiederholung des 21. Mai, nicht zum unmittelbaren Anlaß einer kriegerischen Auseinandersetzung mit der Tschechei machte, daß er vielmehr auch die letzte Möglichkeit einer friedlichen Lösung erschöpfen wollte, indem er Herrn Chamberlain um die Übermittlung des deutschen Memorandums bat, beweist der Welt, wie der Führer trotz aller Zwischenfälle und Grenzverletzungen bis zur äußersten Grenze der Geduld geht, um den Frieden auf der Grundlage der unverrückbaren deutschen Rechtsforderungen zu erhalten.

Das muß auch Chamberlain anerkannt haben. Sonst würde er ja nicht die Übermittlung des Memorandums übernommen haben. Dieses Memorandum stellt fest, was wir als sudetendeutsches Gebiet ansehen und macht vernünftige und sachliche Vorschläge für die Durchführung dessen, was England und Frankreich und schließlich sogar die tschechische Regierung bereits zugestanden haben. Prag hat noch fünf Tage Zeit. Wenn es durch die Ablehnung endgültig zu erkennen geben sollte, daß die Annahme der Vorschläge wiederum nur ein Täuschungs- und Verschleppungsmanöver sein sollte, dann wird es allein vor den Augen der Welt die Schuld für alles übernehmen müssen, was daraus folgt.



Die Schlussbesprechung zwischen dem Führer und Ministerpräsident Chamberlain. Der Führer begrüßt den zur Besprechung vor dem Hotel Dreesen in Godesberg einreisenden britischen Ministerpräsidenten Chamberlain. (Weltbild-Wagenborg - W.)



Im Verteilungslager werden die Provenienzen der Mischung »R 6« für die verschiedenartigen Fermentationsräume aufgeteilt.

Doppelt
Lagermarkiert
43

ARTEN 44 BIS 54 • MUSTERCIGARETTEN • MISCUNRAMI

Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Stammwerkes in Hamburg-Bahrenfeld nach völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal durch die Maschinen gehen und ausschließlich ohne Mundstück hergestellt sind. Die Mischung besteht aus folgenden Blatttabaken:
Djawa, Sumatra, Java, X
Aklimer, Siam, Ceylon, Siamer.

Die Cigaretten sind Muster für die Produktion und neuer Fabrikationsmethoden, die zur Herstellung dieser Cigaretten zur Verfügung stehen.

»R 6«

M. & P. H. REENTMA • CIGARETTENFABRIKEN • WERK HAMBURG

Abgeordneter Rundi verhaftet

Prag. Der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der Subetendeutschen Partei, Abgeordneter Rundi, der sich während der ganzen letzten 14 Tage in Prag aufhielt, ist am Sonnabend von den tschechischen Vollgelen verhaftet worden.

Neue schwere Blutthaten der Tschechen durch keine Agitation mehr abstreifbar

Neurode. Am Sonnabend wurde beim Ueberstreifen der grünen Grenze der Schneider Franz Jezabek aus Braunau von der tschechischen Gendarmerie gefasst und, da er sich im Besitz einer Waffe befand, schwer gefesselt ins Braunauer Gefängnis eingeliefert. Bald darauf hörte man im Gefängnis eine Salve von Gewehrschüssen. Es verlautet, daß Jezabek erschossen worden sei. — Beim Ueberstreifen der grünen Grenze wurden der Braunauer Sparfassenbeamte Solosofe, der Webmeister Sierand und ein dritter Mann von den Tschechen angehalten und schwer verletzt.

Am Sonntag beschlagnahmten die tschechischen Gendarmen im Braunauer Land alle Rundfunkgeräte der Subetendeutschen. Wahrscheinlich will man dadurch verhindern, daß die Betroffenen sich die Führerrede anhören.

Die zwangsweise Einziehung der letzten judetendeutschen Männer zum tschechischen Heer erstreckt sich nun auch auf Bluffige, Lahme, Taubstumme und Greise, die als Verpfleger, Pumper usw. verwendet werden sollen.

In Rosenthal wurden zwei Subetendeutsche, die sich auf der Flucht befanden, erschossen. Die beiden Opfer verfiel man heimlich an Ort und Stelle. Bei Weidendorf in der Nähe von Braunau ist im Sterngebirge bei der Kapelle ein 15-Zentimeter-Feldgeschütz in Stellung gebracht worden, das den Ort bedroht. Den Gutberger Voh im Braunauer Land halten 300 bis 400 Mann „rote Wehr“ besetzt. In dem Ort Weidendorf gelang es tschechischen Gendarmen nicht, auch nur einen Wehrpflichtigen zum Heeresdienst zu pressen, da alle Männer das Dorf verlassen haben und über die grüne Grenze geflüchtet sind. In Weidendorf beschloß man aus den Kasernen heraus die zurückgebliebenen Dorfbewohner, so daß diese in beiden Scharen nach Braunau flüchteten. Die Flucht über die Grenze brachte auch dem Sammeldurchgangslager Volpers wieder größeren Zutritt. Im Laufe des Sonntags wurden dort 110 Flüchtlinge aus Braunau und Trautenaus gerettet. Seit dem Besetzen des Sammelagers trafen bis heute 745 Personen, darunter 79 Frauen und 57 Kinder, ein.

Blutiger Karneval im Karwiner Kohlengebiet

Beschlagen der tschechischen Sowjetgarde auf wehrlose Polen — 14-jährigen Knaben kundenlang geprügelt und getreten — Satanische Drohungen vor dem Untergang — Tschechische Eisenbahn leitet eigenes Geld als verliert ab

Warschau. Der Terror gegen die Polen im Ostgebiet wird immer gefährlicher und brutaler. Vor allem ist dies darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten heute und gestern das große Wort führen und auf die polnische Bevölkerung losgelassen werden. Die sogenannte tschechische „Nationalgarde“, die an ihren Sowjetkern trägt, veranstaltet auf die Mitglieder der polnischen Volksgarde ohne jeden Anlaß Schlägen und Ueberfälle, und macht sich ein Vergnügen daraus, auf wehrlose Personen, Greise, Frauen und Kinder wie auf Spielzeug zu schießen. Besonders zahlreiche Meldungen über derartige Ueberfälle liegen aus dem Karwiner Kohlengebiet vor.

Neuerdings verhaftet man sogar polnische Knaben im Alter von 14 Jahren. Die angeblich Waffen aus Polen in das polnische Stützungsgebiet eingeschmuggelt haben sollen. Um ein derartiges Verbrechen zu erforschen, wurden sie kundenlang ohne Pause gefesselt, geprügelt und getreten. Unter anderem ist dies, wie ausdrücklich bezeugt wird, auf dem Gendarmerieposten in Freistadt geschehen. Den polnischen Arbeitern in dem Karwiner Industriebezirk wird von ihren tschechischen Meistern erklärt, daß wenn sich die tschechischen Truppen zurückziehen sollten, selbstverständlich alle Kohlengruben erlöset und alle Fabriken in die Luft gesprengt würden.

Beneschs Komödie wird zur Tragödie

Mailand. Die Turiner „Stampa“ rechnet mit dem ungeheuerlichen Spieß Benesch und seiner Konzorten mit dem Feuer Faust ab. „Benesch hat“, so sagt das norditalienische Blatt, „eine Komödie gespielt, die sich in eine Tragödie verwandelt. Kaum hatte er die Bedingungen der französisch-britischen Vereinbarungen angenommen, so begann er die Maßnahmen, um das Wasser zu trüben und die Verhandlungen mit Deutschland unmöglich zu machen. Er bildete eine holländischfreundliche Regierung mit der entscheidenden Absicht, das Land in Kriegszustand zu setzen. Die subetendeutschen Gebiete, die nach dem Chamberlain-Plan innerhalb weniger Tage zum Reich zurückkehren sollten, besaßen sofort die eiserne Faust zu spüren. Die holländische Bevölkerung wurde niedergemetzelt. Man zählt bereits Dutzende von unschuldigen Opfern einer kalten und grausamen Unterdrückung. Die Sabotage jeden guten Willens kann nicht deutlicher sein.

Der Plan, von dem Benesch, der unselbige Mann, sprach, ist der Plan der Katastrophe, deren Bedrohung das tschechische Volk zu besetzen haben wird. Das italienische Volk steht den Ereignissen ruhig gegenüber. Es weiß, daß der Duce herrscht und sich nicht von den Ereignissen beherrschen läßt.

Sinnlos aus Luft geschossen

Wardorf. Am Sonnabend abend drangen erneut 6 tschechische Tanks und 3 Mannschaftswagen mit 40 Mann Besatzung in die Ortschaft Schönlinde ein. Die Tanks fuhren neben dem Gatthaus Voß auf und erschmeten von dort aus ohne jeden Anlaß ein wildes MG-Feuer in die menschlicheren Straßen. Es handelte sich offenbar um ein Einschüchterungsmanöver. Das Haus August-Schwindt-Straße 23, das einem judetendeutschen Amtswalter gehört, der geflüchtet ist, wurde mit Tankgeschüssen vollkommen zusammengepöckelt.

Dum-Dum-Geschosse bei tschechischen Soldaten gefunden

Reichenbörz. Bei Wardorf (Böhmen) ist am Sonnabend eine größere Anzahl tschechischer Soldaten überfallen. Bei der Festnahme weiterer tschechischer Soldaten stellte sich heraus, daß ihre Gewehrpatronen zum großen Teil in Dum-Dum-Geschossen bestanden. Die reichsdeutschen Zollbehörden haben die tschechischen Dum-Dum-Geschosse, mit denen also auf die Subetendeutschen geschossen wird, als Beweismittel in Verwahrung genommen.

Am Sonnabend hörte man vom reichsdeutschen Gebiet aus, daß in den judetendeutschen Randbezirken wie Schönborn, Oberhennersdorf, Richtenberg und anderen das Vieh in den Ställen vor Hunger brüllte. Die Dörfer sind nahezu menschenleer. Auf den Straßen laufen die Hunde, die sich in den Gehöften losgerissen haben, Nahrung suchend umher. Reichsdeutsche haben sich über die Grenze begeben, um das Vieh in den verlassenen Ortschaften zu füttern.

Mordbefehl gegen Subetendeutsche

... wird auf der Stelle erschossen! ... erschossen! ... erschossen!

Häuser, in denen Hakenkreuz- oder SDP-Fahnen aushängen, werden angezündet

Wer SDP-Abzeichen, Hakenkreuzbinden, Waffen hat, wird sofort erschossen

Ein neuer öffentlicher Anschlag in der Tschecho-Slowakei

Dresden. Flüchtlinge aus 21 Orten teilen mit, daß dort überall zum Teil gedruckte, zum Teil hektographierte und mit den Unterschriften der Gemeindevorsteher bzw. der Bürgermeister versehenen Rundmachungen angehängen wurden, in denen ungeheuerliche Strafen für die Subetendeutschen festgelegt werden.

Dem NSD. liegt ein Original vor, das aus Toffa bei Teichern kam und die Ueberschrift des Gemeindevorstehers trägt. Die Rundmachung hat folgenden Wortlaut: „Baut Weisung des Obersten Centralrates geben wir folgenden Befehl:

1. Das Aushängen von Hakenkreuz- und SDP-Fahnen ist verboten. Im Uebertretungsfall wird das betreffende Haus angezündet.

2. Wer ein SDP-Abzeichen trägt, wird auf der Stelle erschossen. Das gleiche trifft denjenigen, der eine Hakenkreuzarmbinde trägt.

3. Wenn aus irgendeinem Grunde ein Schuh fällt, so darf niemand zu der Stelle hinlaufen oder weglaufen, sondern soll ruhig weitergehen, am Karol jedoch sofort stehen bleiben. Wer dem zuwiderhandelt, wird erschossen.

4. Auf der Straße dürfen nicht mehr als zwei zusammengehen.

5. Das Tragen von Waffen, sowie der Besitz derselben, wird mit sofortigem Erschießen bestraft.

6. Falls anhergehörliche Ereignisse eintreten, ist den Frauen, Kindern und Greisen, soweit gegen dieselben nichts vorliegt, der Grenzübertritt gestattet.

Neuerdings treffen größere Mengen von Flüchtlingen ein, weil die Soldaten Hausdurchsuchungen halten und jeden, bei dem Waffen oder Hakenkreuzabzeichen gefunden werden, erschließen. Diese Tatsache beweist, daß in der Tschecho-Slowakei bereits nach dem öffentlichen Anschlag verfahren wird.

Bau in der Tschecho-Slowakei

Massendefektionen von den Truppenteilen — Unzufriedenheit mit den Kriegsbefehlern auf der Prager Burg — Niemand will für Benesch bluten

Prag. Die Meldung von der Mobilisation der gesamten tschecho-slowakischen Wehrmacht hat im ganzen tschecho-slowakischen Staatsgebiet wie eine Bombe eingeschlagen und eine ungeheure Panik ausgelöst. Schon gegen Mitternacht sammelten sich in Prag Tausende und Hunderttausende in den Straßen, um ihrem Schicksal gegenüber den gemäßigten Kriegsbefehlern und Kriegsbefehlern auf der Prager Burg Widerstand zu leisten. In den Winterkriegsgebieten versuchten sich Hunderttausende von Männern sofort in Sicherheit zu bringen, um nicht in der Armee des Reichsstaats Nummer 2, des tschecho-slowakischen Volks-Völkers-Staats, gegen ihr eigenes Volk marschieren zu müssen.

In Prag schenkte die Menschenmenge, obgleich sofort Abgeordnete als Redner auf die Menge einwirkten, verflucht, den Angaben von der Hilfe keinen Glauben, die der Tschecho-Slowakei angeblich von außen kommen sollte. Man erklärte ganz offen, daß die Bevölkerung der Tschecho-Slowakei von Regierung und Rundfunk schon zu oft belogen und betrogen worden sei, denn das Volk habe eine gute Kontrollmöglichkeit. Es wird besonders auf den Gegensatz zwischen der Behauptung des Prager Rundfunks, die Besprechung zwischen dem Führer und Chamberlain sei am 11. Uhr ergebnislos abgebrochen worden, und der Tagesmeldung des deutschen Rundfunks, daß sie um 1/3 Uhr morgens erfolgreich beendet worden sei, aufmerksam gemacht. Das sei Beweis dafür, mit welchen Mitteln man dem tschechischen Volk Recht zu machen versuche. Bei der Arbeiterfront, besonders in den Prager Vorstädten, aber auch in Brünn, Pilsen und anderen Industriegebieten herrsche die Frage vor: „Was wird aus uns, wenn Benesch und Gyrus und in einen Krieg treiben?“ Sie hätten ihre Millionenvermögen im Ausland, hätten Flugzeuge, mit denen sie sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen könnten, wenn ihre parlamentarische Regierung scheiterte. Die Bauern und die Arbeiter aber hätten ihre Öhle und Wohnungen nicht verlassen. Sie mühten für den Reichswahnsinn der verbrecherischen Chauvinisten auf der Prager Burg bluten. Ihre Reder würden verhaftet, ihre Arbeits-

plätze zerstört, ihre Familien zerrissen, ihre Kinder einem ungewissen Schicksal preisgegeben. Man versuche, sie zu amüsen, für etwas zu kämpfen, was sie nie gewollt hätten und auch heute nicht wollten, für ein Wagnis.

In den ersten Morgenstunden des Sonnabends sind diezüge in der Tschecho-Slowakei für den allgemeinen Verkehr fast vollkommen gesperrt und mit Reservisten überfüllt. Wer auf dem Wilson-Bahnhof und im Masaryk-Bahnhof in Prag heute der nächsten Reservistenverladungen gewesene ist, wer unter diesen Männern stand und in ihrer Sprache sich mit ihnen unterhielt, dem offenbarte sie auch ihr Herz.

Es sind nicht wenige unter ihnen, die den Weltkrieg noch nicht vergessen haben, die als tschechische Soldaten in der österreichisch-ungarischen Armee bei der ersten Gelegenheit die Waffen fortwarfen und sich vom Gegner internieren ließen, weil es sich für den Vielvölkerstaat der Habsburger nicht zu kämpfen lohnte, und die ihren Kameraden auch jetzt diese Methode als die sicherste empfehlen, aus dem „Dunkelkeller“, wie sie die Tschecho-Slowakei bezeichnen, lebend zu entkommen.

Die Eisenbahnwaggons sind mit Russen überfüllt wie wir wollen den Frieden, fort mit Benesch und Gyrus, wir wollen Arbeit und Brot, wir wollen kein Raubmenschen sein!“ Teilweise sind die Waggons mit Redefakturen von Benesch und General Gyrus bemalt, die alles andere als schmeichelhaft sind.

Schon in den Nachtstunden setzte die Beschlagnahme aller Motorfahrzeuge ein, so daß in Prag sogar kaum noch Autos fahren zu sehen sind. Die Zeitungen sind erneut schärfstens zensuriert worden und mit großen Zensurkästen versehen. Sie dürfen von den ausländischen Zeitungen nichts veröffentlichen, besonders über die Verhandlungen in Godesberg und das Verhalten Sowjetrußlands und Frankreichs nur das bringen, was der tschechische Zensur läßt, dessen umfangreiche Arbeit die zahlreichen weißen Stellen in den Zeitungsblättern und die Beschlagnahme mehrerer Zeitungen deutlich klar machen.

Prag sperrt den gesamten Telephon- und Telegraphenverkehr mit dem Ausland

Wieder zwei neue Fällungsversuche des Prager Rundfunks

Berlin. Der Sender Prag teilte am Sonnabend vormittag mit, daß Deutschland den gesamten Telephon- und Telegraphenverkehr mit der Tschecho-Slowakei gesperrt habe. Offensichtlich wagt die Prager Regierung der Bevölkerung gegenüber nicht mehr einzugehen, daß sie es war, die den gesamten Telephon- und Telegraphenverkehr mit dem Ausland gesperrt hat, und versucht nun der tschechischen Bevölkerung gegenüber Deutschland als den Schuldigen hinzustellen.

Demgegenüber kann folgendes festgestellt werden: Beim Weltpostverein Bern ist folgendes Telegramm des tschecho-slowakischen Postministeriums eingegangen:

„Baut Disposition des Artikels 17 der Konvention über die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sperrt die tschecho-slowakische Regierung den privaten und internationalen telegraphischen und telephonischen Verkehr so wohl für die Absendung als auch für die Annahme.“

Prag hat also selbst den Telephon- und Telegraphenverkehr abgeschnitten.

Ebenso versuchte der Prager Rundfunk der Bevölkerung klar zu machen, daß das Reich den gesamten Eisenbahnverkehr mit der Tschecho-Slowakei unterbrochen habe.

Demgegenüber wird nachmals festgestellt, daß auf zehn Eisenbahnstrecken bereits am Freitag der Eisenbahnverkehr infolge tschechischer Bränden und Streikensprengungen auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet gesperrt war und die tschecho-slowakischen Grenzbahnhöfe am Freitag auch auf den Hauptbahnhöfen keine Züge aus dem Reichsgebiet mehr angenommen haben. Ebenso sind auch die internationalen Züge aus dem Balkan im Reichsgebiet nicht mehr eingetroffen.

Der Prager Rundfunk hat sich durch diese Methoden schon lange um jede Glaubwürdigkeit gebracht. Man darf nur gespannt sein, wie lange er trotz und trotz trotzdem diese Methoden fortsetzen will.

Die Zahl der Flüchtlinge aus den judetendeutschen Gebieten auf 194300 gestiegen

Dresden. Während an den einzelnen Grenzüberschreitungen seit Sonnabend die deutsch-tschechische Grenze durch tschechische Militär hermetisch abgeperrt ist, befinden sich an anderen Stellen erhebliche Lücken, durch die immer noch ein unabsehbarer Flüchtlingsstrom ausläßt. Ebenso ist die Bevölkerung einer großen Anzahl von Dörfern, die vor den tschechischen Besetzungslinien im Bereich der tschechischen Westküste liegen, auf Reichsgebiet geflüchtet. So sind z. B. von den 2400 Einwohnern des Ortes Wardorf 2000 geflüchtet. Ebenso befindet sich die Bevölkerung der Städte Weipert, Grastitz, Rumburg, Schladtau, Ebersdorf, mehr als 20000 Menschen aus Eger und die Bevölkerung zahlreicher Grenzorte geflüchtet auf deutschem Gebiet.

Die Orte jenseits der Grenze machen einen gespenstischen Eindruck. Es sind tote Städte, durch die nur der Schritt tschechischer Militär hallt. Die Fenster sind verhängt. Auf den Straßen ist kein Mensch. In den Städten drückt, soweit es noch nicht vom Militär beschlagnahmt und fortgeführt wurde, das Vieh vor Hunger und Schmerz, weil schon seit mehreren Tagen die Röhre nicht mehr gemolken werden konnten.

Schwere Kämpfe an der polnisch-tschecho-slowakischen Grenze

Kattowitz. Nach Meldungen von der polnisch-tschechischen Grenze ist es am Sonnabend in zahlreichen Orten von Tschechisch-Slowaken zu schweren Kämpfen zwischen tschechischer Soldateska und Teilen des polnischen Freikorps gekommen, die sich auf das ganze Grenzgebiet vom Jablunka-Paß bis nach Oberberg ausgebreitet haben.

Unter den Flüchtlingen, die in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag die Reichsgrenze überschritten, befinden sich mehr als 50 Prozent im wehrfähigen Alter, denen es gelang, sich den tschechischen Truppen zu entziehen. Ferner haben an einzelnen Stellen, so in der Gegend von Siegenhals, Jitau und in der Nähe von Seidenberg Flüchtlinge, um auf Reichsgebiet zu gelangen, tschechische Grenzposten und Militärabteilungen kampfunfähig gemacht und entmannt. Im ganzen wurden im Verlauf des Sonntags 285 Offiziere und Soldaten entmannt auf reichsdeutschem Gebiet gebracht und hier interniert. Es befinden sich darunter vier slowakische Offiziere und 96 slowakische Soldaten, die an der Reichsgrenze die tschechischen Abzeichen von ihren Uniformen rissen und fortwarfen und Hockrufe auf die freie Slowakei ausbrachten. Die Internierten gehören in erster Linie den Infanterieregimentern 47 und 48, dem Artillerieregiment 4 und dem Grenzfürstergarderegiment an. Eine Zählung in den Flüchtlings- und Durchgangslagern ergab am Sonntagabend im ganzen eine Flüchtlingszahl von 194300. Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge sind bereits ins Innere des Reichs transportiert, um die überfüllten Lager an der Grenze aufnahmefähig für weitere Flüchtlinge zu machen.

Besonders blutige Kämpfe fanden in Katwin, Freistadt, Leznitz und Oberberg statt. Die Tschechen setzten vor allem schwere Maschinengewehre ein, die von den polnischen Freikorpsleuten mit Handgranaten gestürmt wurden. Auf beiden Seiten hat es große Verluste gegeben. — Der seit Freitag in Tschechisch-Schlesien tätige polnische Geheimtender fordert in Zusammenhang mit diesen Kämpfen die polnische Bevölkerung erneut auf, sich auch weiter gegen die tschechischen Wodhandlanten zur Wehr zu setzen und in dem polnischen Freikorps für die Befreiung zu kämpfen.

Der König von Bulgarien beim Führer
Berlin. Seine Majestät, König Boris III. von Bulgarien, der sich auf der Durchreise durch Deutschland befindet, hat am Sonntag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Ward Prices Bericht über Godesberg

London. In einer späten Sonderausgabe der Daily Mail am Sonntag berichtet Ward Price aus Godesberg über seine Eindrücke, die er aus einer Unterhaltung mit führenden deutschen Persönlichkeiten gewonnen hat: „Die Würden der Welt einen Dienst erweisen“, so habe man ihm gesagt, wenn sie die Welt zerbrechen, die wir aus anderen Ländern hören und die nicht der im Hotel Dresden vorherrschenden Atmosphäre entspricht. Hitler und Chamberlain sind im Augenblick dabei, den Frieden zu erwägen, nicht aber, den Krieg vorzubereiten.“

Der Premierminister habe ein Memorandum Hitlers vor sich, so berichtet Ward Price weiter, das nicht anders als die Durchführung der bereits angenommenen Vorläufe über die Abtretung des sudetendeutschen Gebiets enthalte. Wenn die Tschechen zustimmen, so habe man ihm erklärt, die Deutschland durch den französisch-englischen Plan bereits ausgehandelten sudetendeutschen Gebiete zu evakuieren, dann werde es keinen Konflikt geben.

Sowohl Chamberlain als auch der Führer sind beide für den Frieden, und alle, die guten Willens sind, sollten sie beide in ihrer Friedensarbeit unterstützen, statt die Welt durch falsche Nachrichten in Panik zu versetzen.“

Premierminister Chamberlain vor dem inneren Kabinettsrat

London. Vor dem inneren Kabinettsrat gab Premierminister Chamberlain einen ins Einzelne gehenden Bericht über seine Verhandlungen in Godesberg. An dem Kabinettsrat nahmen außer den vier Ministern der diplomatische Berater der Regierung, Sir Robert Vansittart und der ständige Unterstaatssekretär im Außenamt, teil.

Kabinettsrat in Paris

Eine amtliche Mitteilung — Daladier und Bonnet nach London abgeflogen

Paris. Am Sonntag nachmittag um 14.30 Uhr ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier ein Kabinettsrat zusammengesessen. Er endete um 16.30 Uhr. Der Innenminister verlas anschließend vor der Presse folgende amtliche Mitteilung: „Der Kabinettsrat hat den Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über das vom Reichskanzler dem Premierminister Chamberlain überreichte Memorandum geprüft. Der Kabinettsrat hat einstimmig die Erklärungen gebilligt, die Daladier und Bonnet in London der englischen Regierung abzugeben beabsichtigen.“

Die Mitglieder des Kabinetts lehnen es ab, den Pressevertretern irgendwelche Erklärungen über die amtliche Verkaufsbearbeitung hinaus zu geben. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet begaben sich sofort nach der Sitzung zum Flughafen de Bourget, um nach London abzureisen.

Prag scheut die Wahrheit

Das Völkerversteher Verleihen oder Geistes verboten — Ein bezeichnender Erlass der Völkerversteher

Prag. Die tschechische Völkerversteher in Troppau hat folgenden bezeichnenden Erlass herausgegeben: „Im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit verbietet die Völkerversteher in Troppau in ihrem ganzen Bereich mit Zustimmung der Landesbehörden in Brünn das Völkerversteher, Filmen oder Herstellung von Filmen oder Plänen sämtlicher Gegenstände, Einrichtungen und Vorrichtungen, welche mit den in der letzten Zeit sich ereigneten oder noch ereignenden Indizien in Zusammenhang stehen, insbesondere die Verfertigung von Aufnahmen und Abbildungen der beschädigten Gebäude und anderer Objekte, anderer Einrichtungen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, der Verleihen und Geistes u. d.“

Wer regiert in Prag?

Verbot kommunistischer Zeitblätter auf Befehl Moskows

Warschau. Die die polnische Telegraphenagentur auf Prag meldet, ist die von dem tschechischen Innenminister Czerny verfügte Einstellung der kommunistischen Zeitungen „Rote Fahne“, „Rote Wache“ und „Rote Rüstung“ wieder rückgängig gemacht worden. Die polnische Telegraphenagentur wissen will, haben die tschechischen Kommunisten dies dem direkten Eingreifen Moskows zu danken. Die tschechische Völkerversteher hat gegen die Einstellung der kommunistischen Zeitblätter beim Staatspräsidenten Beneš und bei dem neuen Ministerpräsidenten General Sroogy interveniert.

General Krejci Oberkommandierender der tschecho-slowakischen Armee

Prag. Der tschecho-slowakische Generalstabschef, General Krejci, wurde durch Dekret des Präsidenten der Republik zum Oberkommandierenden der tschecho-slowakischen Armee bestellt.

Erweiterung des tschecho-slowakischen Kabinetts

Prag. Die die tschecho-slowakische Völkerversteher meldet, wurden die beiden tschechischen Professoren der Prahburger Universität Matas Cernak und Jurek Karpas durch Handschreiben des Präsidenten der Republik zu Ministern ernannt. Dazu verläutet aus slowakischen Kreisen, daß die slowakische Volkspartei nicht in die Regierung eingetreten ist. Bei den beiden neuen Ministern handelte es sich um gänzlich unbekannt, bisher in der Politik noch nicht hervorgetretene Persönlichkeiten.

Husarenstück sudetendeutscher Flüchtlinge

Sechs Mann entwaffnen zwei Offiziere, 24 Soldaten und 6 Gendarmen

Bad Schandau. In Schandau trafen sechs sudetendeutsche Flüchtlinge, beladen mit tschechischen Waffen, ein. Die Flüchtlinge befanden sich auf der Flucht zur Reichsgrenze, als ihnen in der Nähe von Taubitz auf einem Waldwege zwei Offiziere mit 24 Soldaten und 6 Gendarmen entgegenkamen. Die sechs sudetendeutschen verschanden sofort sichwärts im Walde. Drei von ihnen besaßen Gewehre, die sie auf die Gruppe der Soldaten und Gendarmen richteten, und der Führer der Flüchtlinge sprang auf die Straße und rief: „Gnade hoch!“ Der tschechische Gendarmkapitän sagte: „Geben Sie mir ein echtes deutsches Ehrenwort, daß Sie uns passieren lassen.“ Die Flüchtlinge erhielten darauf freien Durchmarsch gegen Abgabe sämtlicher Waffen. Sie leisteten dieser Aufforderung Folge und legten ihre Waffen auf den Weg. Den beiden Offizieren wurden ihre Degen und Revolver abgenommen, während sie die Pistolen und die Munition abgeben mußten. Insgesamt erbeuteten die sechs sudetendeutschen 24 Gewehre, sechs Karabiner, 32 Pistolen, 140 Handgranaten und eine große Menge Munition.

Die Flüchtlinge zogen dann ohne ihre Waffen ab. Erst als sie sich in größerer Entfernung befanden, rasteten die sechs jungen Herren. Männer die Waffen zusammen, die sie kaum tragen konnten, und erschienen mit diesem Waffen-transport an der Reichsgrenze.

Zur Eröffnung der großen Reichsausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“

Berlin. Die bereits am Sonnabend gemeldet, wurde im festlich ausgeschmückten Ehrenraum der neuen Nationalhalle am Sonnabend vormittag die große Reichsausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“ durch den Führer dieser einzigartigen Schau, den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, nach Ansprachen von Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert und Reichsärztleiter Dr. Wagner feierlich eröffnet.

Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man neben dem Reichsminister für Ernährungswesen, a. d. die Reichsminister Darré, Schwerin-Krosigk und Seiditz, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie viele andere namhafte Persönlichkeiten.

Die Feierstunde wurde durch eine Ansprache von Oberbürgermeister und Staatsminister Dr. Lippert eingeleitet, der auf die große Bedeutung der Schau und die Bedeutung für jeden einzelnen hinwies und den Berliner Gauleiter Dr. Goebbels sowie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für ihre tatkräftige Unterstützung dankte.

Die gesundheitslichen Gefahren für die Menschen seien nirgends drohender als in einer so großen Stadt wie Berlin mit ihrem amangestauten engen Zusammenwohnen, ihren vielen gewerblichen Unternehmungen und dem ständig wachsenden Straßenverkehr.

Rein deutscher Gau habe daher ein größeres Interesse an durchgreifenden Maßnahmen gegen die allzu schnelle Abnahme des schaffenden Menschen im täglichen harten Daseinskampf als der Gau Berlin.

Der Reichsärztleiter Dr. Wagner beschäftigte sich in längeren Ausführungen mit den zahlreichen Problemen der Volksgesundheit. Einleitend unterstrich er die Bedeutung des Hauptamtes für Volksgesundheit als Dienststelle der Partei, der vom Führer das höchste Gut des deutschen

Volk, die Gesundheit, anvertraut würde. Im Gegensatz zu vergangenen Zeiten erstrebe die nationalsozialistische Gesundheitsführung Festigung und Steigerung der Lebenskraft und der Leistungsfähigkeit des gesunden Menschen unter nachdrücklicher Betonung der Einheit von Körper, Geist und Seele. Der nationalsozialistische Gesundheitsführer liege die große und gewaltige Aufgabe der Lenkung des deutschen Menschen zur Gesundheit, zu erhöhter Leistungsfähigkeit sowie zur Erhaltung der Arbeitskraft und Lebensfreude ob. Der deutsche Arzt sei Treuhänder im Dienste an der Gesundheit des deutschen Volkes. Nicht nur bei Krankheit, sondern auch in gesunden Tagen müsse er zum deutschen Menschen gehen, eventuell rechtzeitig, vorsorglich und vorbeugend zur Verhütung von Krankheitsfällen eingreifen zu können.

Die Reichsärztleitung habe als Leitmotiv dieser Ausstellung vier Grundsätze vorangestellt:

1. Gesundheit und Gesundbleiben ist nicht Deine Privatsache, sondern Gesundheit ist Deine Pflicht;
2. Jeder Schaden an Leben und Gesundheit, den Du erleidest, ist ein Schaden auch für Deutschland;
3. Die meisten Schadenfälle könnten Du durch Pflichterfüllung und Selbstverantwortungsgelübde verhüten;
4. Schadenverhütung ist Nationalsozialismus des täglichen Lebens.

Der Redner erwähnte dann die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der DAF, und die Schaffung der neuen deutschen Volksgesundheit. Diese Synthese zwischen Volksgesundheit und Schulmedizin sei schon im Zustand des Reichens, Stürmischer Weisheit dankte dem Vortragenden, worauf der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Ausstellung für eröffnet erklärte und das Siegel auf den größten Arzt des deutschen Volkes, Adolf Hitler, ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Kurzmeldungen vom Tage

Döhlenhagen. Gauleiter a. D. Kress besuchte am Sonntag einige sudetendeutsche Flüchtlingslager in der Kurmark, um seinen Landsleuten die Berücksichtigung zu geben, daß ihnen im Reich Adolf Hitlers jede erdenkliche Hilfe zu teil wird. Der Gauleiter konnte sich überall von dem vorzüglichen Geist überzeugen, der unter den Flüchtlingen herrscht.

Wien. Am Sonnabend abend überflogen zwei tschechische Militärflugzeuge deutsches Gebiet bei Bernwardsthal, Steintal und Rabensburg. Die Flugzeuge flogen außerordentlich niedrig und waren offenbar bemerkt, militärische Vorwände im Grenzgebiet festzustellen.

Geer. Während die Hälfte des Reichsbahnpersonals aus Geer mit ihren Angehörigen die Stadt verlassen konnte und nach Waldbrunn transportiert worden ist, sind etwa 400 Reichsbahnbeamte und der deutsche Konvoi im Wartesaal des reichsdeutschen Bahnhof von Geer durch die Tschechen interniert worden.

Paris. Die Pariser Morgenpresse am Montag steht im Zeichen einer durchsichtigen Stimmungsmache zugunsten von Prag. Der tschechische Startram wird von den meisten Wärrern in unverantwortlicher Weise befürwortet, und über die angeblich „unannehmbaren“ Bedingungen des deutschen Memorandums führt man bewagte Klage. Nur das „Journal“ ist Prag in nicht mißverständlicher Weise, die deutschen Forderungen anzunehmen.

Ricenta. Nach seiner großen Rede in Vicenza hat sich Mussolini am Sonntag abend nach Verona begeben, wo er heute Montag erneut sprechen wird.

Budapest. Der Zustrom von Flüchtlingen aus der Tschecho-Slowakei nach Ungarn dauert weiter an.

Der tschecho-slowakische Gesandte bei Bed

Warschau. Der polnische Außenminister Bed empfing am Sonntag in Warschau den tschecho-slowakischen Gesandten Slavik.

Besprechung des tschechischen Gesandten mit Reville Chamberlain und Lord Halifax

London. Die die tschecho-slowakische Gesandtschaft mittels, hatte der tschechische Gesandte Marsal Sonntag nachmittag eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Reville Chamberlain und Außenminister Lord Halifax.

Gläubwünsche des Führers zum Geburtstag des dänischen Königs

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König von Dänemark zum Geburtstag seine Glückwünsche drastisch übermittelt.

Dr. Wolff mundtot gemacht und scharf bewacht

Der Führer der polnischen Volksguppe unter Kreuzer Polizeiaufsicht

Teichen. Dr. Wolff, der Abgeordnete und Führer der polnischen Volksguppe in der Tschecho-Slowakei, befindet sich, wie berichtet, unter strenger tschechischer Polizeiaufsicht. Die Volksguppen halten alle Personen zurück, die sich in der Wohnung Dr. Wolffs begeben wollen und führen sie zur nächsten Volkswacht. Der polnische Abgeordnete bemerkt sich vergebens, zu Gunsten der verhafteten und mißhandelten Polen einzusetzen. Seine Forderungen werden von dem tschechischen Beamten in größter Weise zurückgewiesen. — Dr. Wolff überreichte seinerzeit als Führer der polnischen Volksguppe das Memorandum der Polen in der Tschecho-Slowakei an Lord Runciman.

Prag Antwort auf die polnische Frage in Warschau eingetroffen

Warschau. Heute mittag um 14 Uhr landete auf dem Warschauer Flughafen ein Sonderflugzeug mit einem Kurier der tschechischen Regierung. Er überbrachte die in Aussicht gestellte Antwortfrage auf die Forderung der polnischen Regierung hinsichtlich der Absetzung des tschechischen Gesandten Slavik die Note dem polnischen Staatspräsidenten in einer Sonderumhüllung zu überreichen.

Telegrammverkehr in der Tschecho-Slowakei eingestellt

Prag. Die nunmehr amtlich ausgedrückt wird, ist der private inländische und internationale Telegrammverkehr in der Tschecho-Slowakei vorläufig eingestellt worden.

Wieder zwei Todesopfer

Auf der Flucht von den Tschechen erschossen Schwerverletzte mußten Stunde um Stunde ohne Hilfe liegen bleiben

Sinnwald. Wie die Dresdner R. N. melden, verließen die Tschechen in den Abendstunden des Sonnabends in dem sudetendeutschen Ort Wärrig eine kurzlebige Flucht. Dort waren ungefähr 40 sudetendeutsche auf der Flucht nach Deutschland in eine Menschenfalle der Tschechen geraten und verunglückt zu entkommen. Die tschechischen Soldaten aber erschossen auf die wehrlosen Flüchtlinge Gewehre und Handgranaten. Dabei wurden der sudetendeutsche Franz aus Hohenstein bei Mariaschein und ein weiterer sudetendeutscher getötet und mehrere

Flüchtlinge verletzt. Einem von ihnen wurde ein Bein erschmetert. Er mußte in seinem Blut liegen bleiben. Erst am Sonntag nachmittag haben die Tschechen den Schwerverletzten aufgehoben und abtransportiert. Die Grenzüberquerung, die dem Schwerverletzten auf seine verwesenden Hinterfüße zu Hilfe eilen wollte, wurde durch fortgesetzte Drohungen der Tschechen daran gehindert.

Die Toten von Zeidler können nicht beerdigt werden

Zeditz. Die sudetendeutsche Ortschaft Zeidler, in der am vergangenen Donnerstag fünf sudetendeutsche der hinterhältigen tschechischen Nordplanaile durch Raubschüsse zum Opfer fielen, ist vom Bahn- und Straßenverkehr durch die Tschechen gänzlich abgeschnitten. Der gesamte Ort ist verödet. Jetzt haben auch der Ortsgeistliche und der Arzt Zeidler verfallen. In dem vollständig abgeschnittenen und verlassenem Ort konnten bisher die ermordeten fünf sudetendeutschen noch nicht ordnungsgemäß beerdigt werden. Man sah sich nun gezwungen, falls Zeidler nicht in kurzer Frist aus seiner katastrophalen Lage befreit wird, dem aurlagebliebenen Totengeld die Beizung zu erteilen, die Toten vorerst lediglich in Tücher oder Sack zu hüllen und so in der Erde zu begraben.

Nächtliche Geiselnahmen

Tschechischer Panzerwagenüberfall auf idyllisches Gebirgsstädtchen — sudetendeutsche Wohnungen verunsichert und zerstört

Wetper. In der böhmischen Grenzstadt Wetper, in der bereits zuvor bei einem blutigen Zusammenstoß drei Tote und mehrere Verletzte zu beklagen waren, kam es in der Nacht zum Sonnabend abermals zu Schreckensszenen, die zu einer erneuten Massenflucht der Bevölkerung über die Reichsgrenze führten.

Nach 4 Uhr morgens schwärmten tschechische Soldaten, geführt von Kommunisten, in der Stadt ein und suchten nach Einwohnern, die mit Gewalt als Geiseln verschleppt wurden. Es spielten sich dabei herzerstehende Szenen ab. So man eine „wertvolle“ Person vermutete, drang man mit Gewalt in Häuser und Wohnungen ein. Mit Gewehrkolben wurden die Türen eingeschlagen und verwickelt bis zu den Schlafzimmern vorgezogen, um die Abzweigungen an den Betten zu reizen und festzunehmen.

So wurde u. a. der 78 Jahre alte Drogeriebhaber Emil Ritzner geholt. Dem Inhaber des Bekleidungs-geschäftes Julius Baumann gelang es unter Lebensgefahr zu entkommen. Man bedrohte dafür die zu Tode erschrockene Frau und die Tochter mit dem Bajonett. Baumann floh aus der Wohnung auf das Dach und sprang von dort auf das 8/10 Meter tiefer liegende Dach des Nachbarhauses. Er sah sich hierbei Verletzungen an Hüften und Beinen zu. Unter Aufsicht der letzten Kraft kam er in Wärenstein an, nur mit einem Raschermesser am Leibe. Sanitätsmannschaften nahmen sich seiner an.

Bei den Ausschreitungen in Wetper sind Gasstätten und Wohnungsbauarbeiten geräumt worden. Die Geiseln wurden auf einem Balkon abtransportiert. Unter ihnen befanden sich Männer jeden Alters, so auch der Apotheker Bild und der 60 Jahre alte Pensionar Paul Klitzsch.

Als im böhmischen Erzgebirge die Mobilkammer Prag bekannt wurde, setzte ein Flüchtlingsstrom ein, der alles Bisherige in den Schatten stellt. Das Militär hat auf der Kammschöpfung des Erzgebirges die befristeten Einlagerungen Karl befohlen. Alle Straßen, die von Wetper in das Sandsteinere führen, sind verbarriert.

In Schmiedberg drangen Gendarmen in die Druckerei Albert Ritzsch ein. Als man hier Daserneu-Papier-fähigen fand, verwickelte man die Druckerei. Alles Papier wurde auf die Straße geworfen und in Brand gesteckt. Die Fensterhebeln wurden geräumt. Unter Gogngelächter wurden Führerbilder zerstört.

In dem auf dem Gebirgsstamm liegenden Städtchen Gottesgab, unweit der Reichsgrenze bei Obermiesenthal, das am Freitag das Ziel eines tschechischen Panzerwagenangriffes war, wurde die 28jährige Anna Richter von tschechischen Nordflugeln tödlich getroffen.

Als die Tschechen in das Städtchen, das als Wirkungsrätte des erzgebirgischen Dichters Anton Günther bekannt geworden ist, eindringen, durchsuchten sie Häuser und Gärten der mit Entsetzen geschoenen Bevölkerung. Das Haus des stellvertretenden Bürgermeisters und Radoklublers Günther wurde mit zwei Panzerwagen umstellt. Günther wurde verhaftet. Als man in seiner Wohnung Utensilien auf dem von den Tschechen freiwillig verlassenen Zollhaus fand, die Günther als Antiperson sichergestellt hatte, mißhandelte man ihn. Man riß ihm das BH-Abzeichen vom Anzug, man raubte ihm aus der Hosentasche sein Geld, schlugen mit Faust und Knüttel ihm 17000 Kronen Bargeld. Ferner verwickelte man seine Wohnung. Dann wurde er vor einen Panzerwagen gefahren und so durch die Straßen des Städtchens getrieben. Im Gemeindevort wurde ihm angedroht, daß er handrechtlich erschossen würde. In einem unbewachten Augenblick konnte der Gefangene fliehen. Obwohl die Tschechen hinter ihm herhüpfen, erreichte er die Reichsgrenze.

Neues vom Tage in Bild und Wort



Der Duce weihte die „Ara Pacis“ (Altar des Friedens) Als Abschluss des Augustus-Gedenkfahres weihte Mussolini am Freitag vor dem freigelegten Grabmal des Augustus die Ehrenhalle, in der die wiederhergestellte Ara Pacis, der „Altar des Friedens“, ein einzigartiges Meisterwerk der antiken Architektur und Plastik, aufgestellt wurde. Der Einweihungsfeier wohnten 18 Bataillone faschistische Miliz und zahlreiche Jungfaschistenabteilungen aus dem ganzen römischen Imperium bei. — Hier schreitet der Duce bei der Weihfeier die Front von Jugendführerinnen aus Livorno ab. Links Minister Starace. (Eberl-Wagenborg — M.)



Großkundgebung in Warschau Auf dem Marshall-Pilsudski-Platz in Warschau fand eine Kundgebung von weit über 100 000 Personen für die Befreiung der polnischen Volksgenossen in der Tschechoslowakei statt. Vizeverkehrsminister Piasedi erklärte unter stürmischem Beifallsrufen der Menge, die ganze Welt solle wissen, daß das Schicksal der Brüder in der Tschechoslowakei das aller Polen ist. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Vor dem feigen tschechischen Ueberfall auf sudetendeutsches Gebiet

Das Bild rechts zeigt die Ausgabe des „Nordböhmisches Tagblatt“ in Teischen-Bodenbach mit dem Datum vom 28. September, die am Donnerstag, den 22. September, am frühen Abend ausgedruckt war. Sie ist ein Beweis dafür, wie das ganze Sudetendeutschum am 22. September nach Abzug der Tschechen seine Freiheit feierte. Eine Stunde nach Erscheinen der Zeitung knatterten auch in Teischen-Bodenbach wieder die Maschinengewehre, sogen Tschechen erneut ein, um ein blutiges Terrorregiment aufzurichten. (Weltbild-Wagenborg — M.)

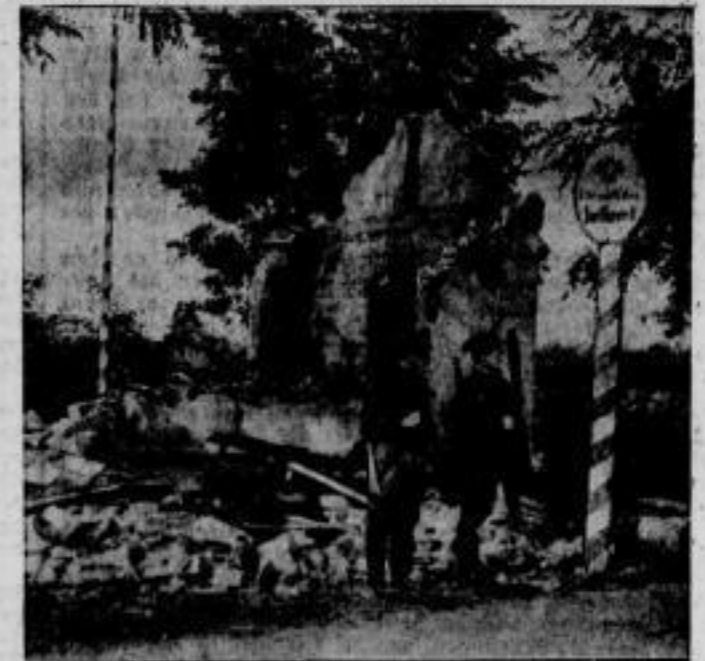
Bilder unten

Abtransport verhafteter tschechischer Kommunisten und Beamten durch sudetendeutsche Ordner.

Sudetendeutsche mit einem von den Tschechen zurückgelassenen MG. auf Vorposten.

Sudetendeutsche mit von den gestückelten Tschechen zurückgelassenen Gewehren bewaffnet auf der Straße zwischen Risch und Eger

Polnische Flüchtlinge in einem Durchgangslager an der polnisch-tschechischen Grenze. (Eberl-Wagenborg (4) — M.)



Tschechische Kommune wütete auf deutschem Boden Bei Neu-Prerau in der Nähe von Laa an der Thaya (Ostmark) sprengten tschechische kommunistische Wozdbrenner das deutsche Jochhaus. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Aus dem Radsport-Lager

Chemnitz auf den ersten Plätzen

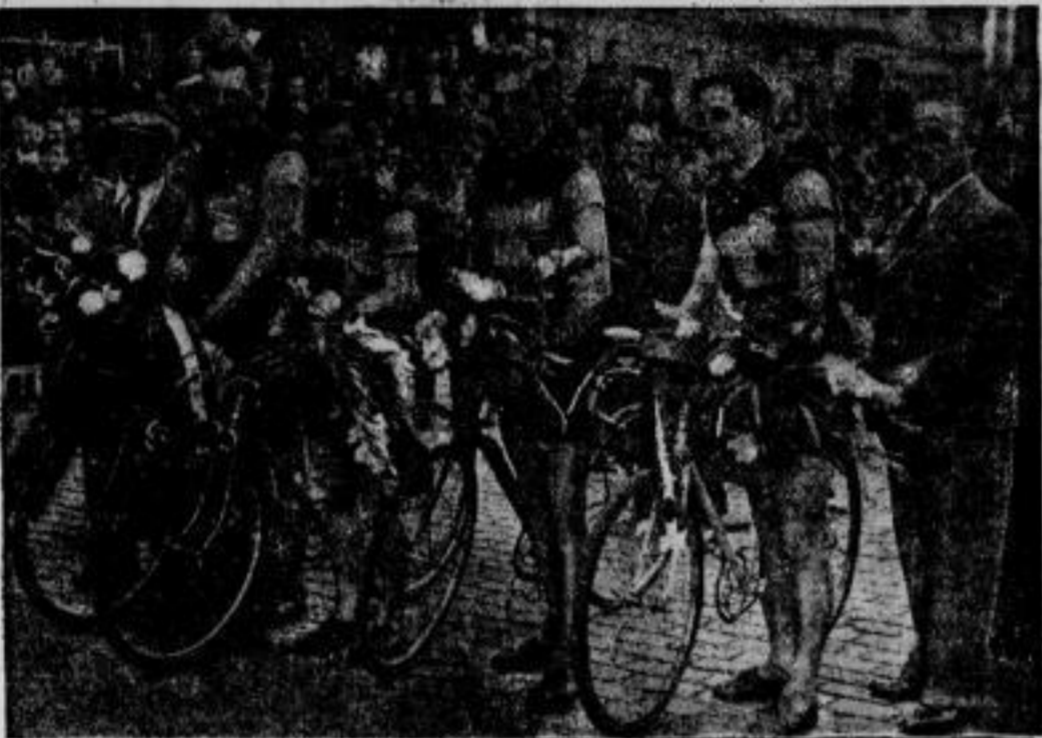
Seitens Ereignis im Straßenrennsport war am Sonntag das Rennen „Rund um das Chraagene“ in Dresden. Die 3 Kilometer „lange Rundstrecke“ wurde von der A-B-Klasse 35 Mal, von den C-Fahrern 25 Mal zurückgelegt. In der Hauptklasse gab es wieder einen einzigen Triumpfhieb der Chemnitzer Amateure, von denen Hadebeil-Wanderez sowie Keller-Prestio dem ganzen Feld fast fünf Minuten abnahmen. Hadebeil lagte nach 3:04:22,8 mit zehn Meter Vorsprung vor Keller. Nach einer Fahrzeit von 3:09:18 führte Kühn-Wanderez Chemnitz eine aus sieben Fahrern bestehende Verfolgergruppe durchs Ziel. In der C-Klasse gewann Schwab-D.M., Dresden in 3:08:22; bei den Altersfahrern gewann Herbert Rülger-Dresden in 3:28 auf der 30-Kilometer-Strecke. Die Ergebnisse: Klassen A+B, 1. Hadebeil-Wanderez Chemnitz 3:04:22,8, 2. Keller-Prestio Chemnitz 10 Meter zurück, 3. Kühn-Wanderez Chemnitz 3:09:18, 4. Switalla-Prestio Chemnitz, 5. Reichel-Diamant Chemnitz. Klasse C (75 Kilometer): 1. Schwab-D.M., Dresden 3:08:22, 2. Günzler-

Wreit Chemnitz, 3. Köster-Excelsior Dresden, 4. Reichardt-Voll Dresden, 5. Zimmermann-Freiberg. Altersklasse (30 Kilometer): 1. Herbert Rülger-Abtrod Dresden 54:33, 2. Kurt Schorf-Dresden 56:02, 3. Göhring-Dresden 57:37.

Berliner Rad-Städte-Staffel

Dresden an fünfter, Chemnitz an achter Stelle

Die am Sonntag mitten im Häusermeer im Norden von Berlin ausgetragene Rad-Städte-Staffel war wieder ein Riesenerfolg. Beteiligt waren aus Sachsen die Mannschaften von Dresden und Chemnitz, die sich wieder ausgezeichnet schlugen. Das über insgesamt 36 Kilometer führende Rennen wurde nach spannendem Verlauf von München in 57:17,4 gewonnen. Hinter Stuttgart, Breslau und Hannover belegte Dresden den 5. Platz vor Schweinfurt, Dortmund und Chemnitz. Alle genannten Mannschaften, dazu die an 9. Stelle einkommende Wiener Staffel, endeten dichtauf. Bei den Berufsfahrern, die eine Strecke von 105 Kilometer zurücklegten, legte Wengler-Bielefeld in 2:28:15,4. Von den teilnehmenden Chemnizern belegten Kunte den 8., Gerber den 10. und Schild den 11. Platz.



Rühens Mannschaft gewann die „Staffel der Städte“ in Berlin (Scherl-Wagenborg-M.)

Europapreise für Steher und Flieger

Mit den Europapreisenden Steher und Flieger beschloß am Sonntag die Radrennbahn Nürnberg ihre diesjährige Rennzeit. Bei den Stehern schloß leider der Belgier Scherens wegen Krankheit. Der deutsche Meister Albert Richter wurde diesmal Gesamtsieger vor Weltmeister van Nistel, dem der Kölner nur einmal im Zweierlauf unterlag. Van Nistel stellte dafür im Rundenzeitfahren (400 Meter) mit 23,2 Sekunden einen Bahnrekord auf. Im Rennen der Steher hatte Rohmann keine allzu starken Gegner und stellte seinen Sieg im zweiten Lauf sicher. Scherler startete zum erstenmal hinter dem Motor und hielt sich dabei als Anfänger recht gut.

Mit einem Sieg begannen Kilian-Doppel Die Dortmunder Kilian-Doppel begannen ihre neue Amerikareise gleich mit einem Siege im New Yorker Sechstagerrennen. Obwohl Kilian sich bei einem Sturz zu Beginn wieder eine schwere Schulterprellung zuzog hatte, behielten die starken Bestfälle ihre Durchschlagskraft und behielten die am 5. Tage errungene Führung mit Rundenvorsprung bis zum Schluß.

Deutsche Amateurlieger in Lodz

Der Start der vier deutschen Amateurlieger auf der Peltenhof-Bahn war ein Riesenerfolg, 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Im entscheidenden Lauf der Internationalen Fliegermeisterschaft von Lodz konnte sich der Däne Gens dank der Unterstützung durch Jedrejowski-Polen gegen den Berliner Burann durchsetzen, der bis dahin mit Gens punktgleich war und sein Rennen nur durch die Behinderung verlor. In der Länderwertung blieb jedoch Deutschland mit 35 Punkten vor Dänemark (35) und

Mit zwei Europameisterschaften

schloß Deutschland das internationale Motorradrennsportjahr als erfolgreichste Nation ab. Der dritte Titel fiel an England. Die letzte Entscheidung brachte der Große Preis von Italien, dem 40.000 Zuschauer auf der Monza-Bahn beiwohnten. Den mächtigeren Kampf der Halbitermaschinen beendete der junge Georg Meier (D.M.) mit 157 Stundenkilometern als Sieger vor seinem Worterfahren Ludwig Kraus. Die beiden außerdem noch übriggebliebenen Teilnehmer von 16 Startern wurden um Runden geschlagen. In der 350 Kubikzentimeter-Klasse baute Wells-England (Belocette) seinen Vorsprung im Titelkampf durch einen Sieg weiter aus; seine 138,6 Stundenkilometer wurden aber in der 250 Kubikzentimeter-Klasse noch übertroffen. Hier gewann Soprani-Italien (Benelli) mit 140,3 Stundenkilometern. Die deutschen Privatfahrer standen mit ihren letztenmöglichen Sportmaschinen gegen die Weltmannschaften auf vorzeitigem Posten, schlugen sich aber gut.

Stuch Tagesbesten am Maloja-Pass

Der deutsche Bergmeister Hans Stuch bewies seine schon fahrerischen Qualitäten auf dem vorjährigen Auto Union-Rennwagen auch am Maloja-Pass bei St. Moritz. Auf der 4,7 Kilometer langen Strecke, die nicht weniger als 22 hohe Kehren und dabei einen beträchtlichen Höhenunterschied aufweist, fuhr Stuch als einziger Teilnehmer in der unbedingtesten Rennwagenklasse mit 3:57,6 bei einem Stundenmittel von 72,727 Kilometern die Tagesbestzeit. Von sehr guter Seite zeigte sich wieder der Schweizer Hug, der mit seinem 1 1/2 Liter Motorat in 4:08,8 Klassenfänger wurde und mit dieser Zeit noch schneller war als sein Landsmann Christen, der auf Majorati die 2 Liter-Klasse in 4:31,6 gewann.

Mit Auto Union-D.M. drei deutsche Siege

Drei Fahrer entjante die Auto Union auf D.M. Maschinen zum Großen Motorradpreis von Polen nach Barchau, alle drei fuhren als Sieger in neuen Rekordzeiten durchs Ziel. Ihre Leistungen sind um so höher zu bewerten, als die Strecke nicht allen Anforderungen moderner Rennen gewachsen war, am schlimmsten wirkten sie die nicht genügend rutschfesten Straßenstellen aus. Verursachte eröffnete den Reigen der D.M.-Siege in der 250 Kubikzentimeter-Klasse, Wünsche vollbrachte das gleiche Meisterstück mit dem 350 Kubikzentimeter-Modell. Die Begeisterung der Zuschauer wuchs, als auch der junge

Volen (28) siegreich. Ergebnisse: Fliegerkampf: 1. Gens, Dänemark 11 Punkte; 2. Nielson-Dänemark; 3. Dasselberg-Deutschland; 4. Burann-Deutschland; 5. Schorn-Deutschland je 10 P., 6. Supcat-Polen; 7. Horn-Deutschland je 8 Punkte.

Mit 40,7 Stundenkilometern durch Oberitalien

Deutschland beste Auslands-Nation bei Como-Rom

Die zweite Etappe der Amateur-Fernfahrt Como-Rom, die erste gewann der Italiener Goffi vor seinen Landsleuten, während als einziger Deutscher Jrgang auf dem 12. Platz im Vordertreffen endete — führte von Mailand über 154,2 Kilometer nach Mantua, wo die 60 Teilnehmer ihren ersten Ruhetag verbringen. Auch diese Tagesstrecke zeichnete sich durch ein unerhört schnelles Tempo aus, die 13 Mann starke Kopfgruppe erreichte dabei ein Stundenmittel von 40,7 Kilometer. Tageslieger wurde der schnelle Italiener Ricci, der im Endspurt Gentile, Agati und Zabattini auf die nächsten Plätze verwies. In der Kopfgruppe befanden sich von den Deutschen Meurer und Jrgang, die als Uchter bzw. Uchter das Ziel verfehlten. In der Mannschaftswertung liegen fünf italienische Mannschaften in Front und mit zehn Minuten Rückstand führt Deutschland sechs die ausländischen Mannschaften an. Ergebnisse: Mailand-Mantua (154,2 Kilometer): 1. Ricci-Italien 3:47:01, 2. Gentile-Italien, 3. Agati-Italien, 4. Zabattini-Italien, 5. Talle-Italien, 6. Meurer, 11. Jrgang al. St. Die übrigen Deutschen: 20. Keller 3:51:12, 23. Kripp, 38. Richter alle al. St., 48. Balling 3:56:52.

Bungers dem sicheren Erfolg zuzuwerte. Er vollendete den deutschen Erfolg durch seinen Sieg in der Halbiterklasse.

Renntverein Dresden

Die zweitägige September-Veranstaltung des Dresdener Rennvereins, die am Sonntag als Hauptereignis den „Sachsen-Preis“ brachte, begann bereits am Sonnabend vielversprechend mit einem ausgezeichneten Programm. Der in Aussicht stehende Sport und das prächtige Herbstwetter verhalfen der schönen Zeitlicher Bahn bereits am Sonnabend einen guten Besuch. Starke und gute Felder, spannende Rennen und auch einige Überraschungen sorgten für die Stimmung. Hauptereignis des Sonnabends war das einjährige Jagdbrennen, das Hermann von Kap-herr-Jagdbrennen über 4000 Meter, das von acht Bewerbern bestritten wurde und mit einer Überraschung endete. Nachdem das Feld unterwegs fast gut geschlossen die Sprünge genommen hatte, sicherte sich im Endlauf Willstard und Grabotin die beiden ersten Plätze. Eines der schönsten Rennen der spannenden Sonnabend-Veranstaltung war der abschließende Ehe-Ausgleich. Es gab einen gewaltigen Endkampf in der schon hereinbrechenden Dunkelheit, bei dem die ersten sechs Pferde nur durch eine reichliche Länge getrennt waren. Nur die Richter erkannten die Reihenfolge und riefen feststehend zum Sieger vor Leguana und Torerotochter aus.

Vachtmeyer war auch den Dresdner Sonntagrennen beschoren, so daß die Bahn in Zeidnis einen Massenbesuch aufwies, als eine der wertvollsten Dresdner Prüfungen, der Sachsen-Preis, entschieden wurde. Dieses mit wertvollen Ehrenpreisen und 10000 Mark reich ausgestattete Rennen hatte eine glänzende Beteiligung gefunden. Sechs Bewerber stellten sich am 2000 Meter-Start. In der Gegenstade wurden Wunderhorn und Troilus schneller, zogen davon und kämpften die Gerade herunter. Zum Schluß machte sich Troilus in mächtigen Sprüngen frei und vollführte mit drei Längen Vorsprung das Ziel als Sieger. Hinter diesem Ereignis traten die anderen Rennen naturgemäß etwas zurück. Jochen Böhlke feuerte für das Gestüt Joddenbroich außer Troilus auch noch Biedermann im einleitenden Kollensfurt-Rennen zum Siege. In drei Rennen gab es gehörige Überraschungen. Es zeigte der Toto hohe Quoten für den Sieg von Gamma im Ubro-Ausgleich, für den Sieg von Nazramee im Ubro-Ausgleich und für den Sieg von Feunus im Uring-Ausgleich.

Sport in Kürze

Eine neue Weltbestleistung stellte der Lette Piepkals im 100 im 25-Kilometer-Wegen auf. Seine Zeit über die in der Rekordliste nicht mehr geführte Strecke betrug 2:00:25,4 Std., der letzte Rekordhalter war sein Landsmann Dallinich mit 2:00:46 Std.

Nur einige tausend Zuschauer kamen zum Düssel-dorfer Hox-Großkampftag der 75000 im Düssel-dorfer Rhein-schlamm. Sie wurden sportlich erheblich enttäuscht. Der deutsche Schwergewichtsmeister Arno Kahlbin war gegen den Kanadier Al Delaney zu langsam. Der Kanadier war in allen Runden klar überlegen; sein Punktieg muß als völlig verdient bezeichnet werden. Auch Europameister Adolf Geulter, der gegen den als Erstplatz eingeleiteten Engländer Bob Scallen antrat, konnte die Zuschauer nicht recht mitreißen. Der Engländer mußte zweimal bis 8^{te} zu Boden, fand aber die zehn Runden tapfer durch, so daß der Europameister nur Punktfieger wurde.

Donald Budge's letzte Meisterschaft war die seiner Heimat U.S.A. In Forest Hills holte er sich vor seinem Uebertritt ins Lager der Berufsspieler den fünften Titel in diesem Jahr. Nach dem Gewinn der Meisterschaft von Australien, Frankreich, Großbritannien und der Tschechoslowakei schlug er seinen Landsmann Gene Rafo im Endspiel 6:3, 6:2, 6:1. Bei den Frauen gewann Alice Marble (U.S.A.) 6:0, 6:1 über die Australierin Wynne.

Doppeltieg von Noderich Menzel

Mit Ausnahme eines Wettbewerbes konnte das internationale Tennisturnier des Wiener A.C. am Sonntag beendet werden. Wie nicht anders zu erwarten war, gab es in den Wettbewerben der Männer sichere Siege des Substenddeutschen Noderich Menzel. Im Einzel hatte es der Reichsberger mit dem Wiener Hans Nehl zu tun, der den ersten Satz zwar gewinnen konnte, schließlich aber doch 6:4, 2:6, 3:6, 2:6 glatt unterlag. Mit Feder zusammen holte sich Noderich Menzel auch den Turniersieg im Männer-Doppel. Hier wurden Nehl-Ferdinand Genfel nach hartem Kampf 2:6, 4:6, 6:0, 6:3, 6:4 besiegt.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Diensdag, 27. September

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühhaufsteher. — 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 10.00: Aus Hamburg: Auf Leben und Tod. Forscher und Erfinder berichten aus Stunden der Gefahr. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.55: Wetterbericht. — 12.00: Musik zum Mittag. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. Dazwischen: Berichte von der Langstreckenfahrt Berlin-Rom. Fahrerappell und Start auf der Avus in Berlin. — 13.15: Opern-melodien. (Industriehalleplatten.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Frankfurt: Musik am Nachmittag. Der Männerchor, der Gemischte Chor und das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt. In der Pause um 17.00: Lebensweisheit aus Anekdoten. — 18.00: Triumph der Wissenschaft. Bücher zum Jahresabschluss. — 18.15: Kleines Hauskonzert. — 19.15: Musik und Weis aus ganzer Welt. — 20.10: Vom nordischen Musikfest in Kopenhagen: Finnland, Schweden. Das Sinfonieorchester des Stadtstadtrundfunks und Solisten. (Aufnahme.) Dazwischen um 21.00: Politische Zeitungschau. — 22.20: Langstreckenfahrt Berlin-Rom. Schnellleitsprüfung in München. — 23.00: Musik zur Unterhaltung. Das Leipziger Symphonieorchester. (Aufnahme.) — 23.30: Eine kleine Melodie. (Industriehalleplatten.) — 24.00 bis 0.35: Nachtmusik. Emanuel Hambour spielt. Dazwischen: Berichte von der Langstreckenfahrt Berlin-Rom. Ueber den Brenner nach Italien hinein.

Reichs-sender Leipzig

Diensdag, 27. September

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Rheinische Landesorchester. — 10.00: Aus Königsberg: Siebenbürgen, Land des Segens. — 11.35: Heute vor Jahren. — 11.40: Vom letzten Leben. — 12.00: Vom Reichslandsender: Musik zum Mittag. Das Orchester Otto Dobrindt. Dazwischen: Berichte von der Langstreckenfahrt Berlin-Rom. Fahrerappell und Start auf der Avus in Berlin. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Ufa. (Industriehalleplatten und Aufnahme des Deutschen Rundfunks.) — 15.20: Ostmarktsichtung. — 15.40: Wlad Tramp liest aus seinem neuen Roman: „Die Fischer von Lissa.“ — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester und das kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Sächsischen am Werk: Sächsen als Landschaft. — 18.20: Violinmusik, gespielt von Tibor von Bistriczky. — 18.30: Schöne bunte Herbstblumen. Dazwischen Industriehalleplatten. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Aus Kötten: Graener-Musikfest. Fred Driften (Bariton), Friedbert Sammler (Klavier), das Große Leipziger Sinfonieorchester. — 21.00: Tanzmusik. Kapelle Otto Friede. — 22.20: Vom Reichslandsender: Langstreckenfahrt Berlin-Rom. Schnellleitsprüfung in München. — 23.30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Bernhard Jakschitz (Bariton), das Orchester und die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg. — 24.00: Vom Reichslandsender: Nachtmusik. Emanuel Hambour spielt. Dazwischen: Berichte von der Langstreckenfahrt Berlin-Rom. Ueber den Brenner nach Italien hinein. — 2.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.



für kluge Geschäftsleute:

Am Anfang ist ein Plan! Machen Sie sich einen Plan, dann tun Sie den ersten Schritt zum Erfolg! Das heißt: Schreiben Sie auf, wieviel neue Kunden Ihnen fehlen, was Sie mehr als bisher verkaufen müssen, wann die richtige Zeit ist, diese Waren anzubieten, wieviel Geld Sie ausgeben können, um besseren Umsatz zu schaffen, und nun die Hauptfrage — wann Ihre Anzeigen im Riefner Tagesblatt helfen sollen, wie groß und wieviel es werden sollen. Nun können Sie auch einen Plan entwerfen, was Sie tun, wenn der Umsatz geliegen ist! Aber vorher müssen Sie allerdings mit der Werbung im Riefner Tagesblatt beginnen.

Grundfähliches über den Sinn der Reserveübung

Der Oberst im Generalstab Fjertz veröffentlicht in der „Wehrmacht“ eine grundsätzliche Betrachtung über den Sinn der Reserveübung. Er weist darauf hin, dass in einem seit Kriegsende nicht gekannten Ausmaß in diesen Wochen deutsche Reservisten zu ihren Stammtropfen und zu eigens zusammengestellten Verbänden eingesetzt sind. Zum ersten Male seit der Neueinführung der Wehrpflicht stehen den breitesten Schichten des deutschen Volkes die Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht vor Augen. Sie liegt nicht allein darin, daß jeder Wehrfähige dieser Pflicht nachkommen müsse, sondern auch darin, daß der Wehrpflichtige über seine eigene Dienstzeit hinaus als wehrpflichtig ist, solange das Volk es bestimmt. Die personelle Wehrkraft eines Volkes liegt vor allem in den ausgebildeten Reservisten. Fjertz betont, daß die allgemeine und dauernde Wehrpflicht eine historisch folgerichtige und unabweichliche Erscheinung ist. Man könne ihre Durchführung nicht fordern, ohne sich selbst ihren inneren Notwendigkeiten zu unterwerfen, und man könne nicht im Bewußtsein des Opfers leben, ohne es zu bringen. Es mag manchem, als ihm der Einberufungsbescheid zu den laufenden Übungen erreichte, die Frage erschließen: „Warum gerade ich?“ Es möge manchem, an dem die Aufforderung zum Wiederholungsbesuch gelangte, der Gedanke des Opfers etwas zu persönlich betruht geworden sein. Das sei menschlich und deshalb verständlich, wenn es nicht mehr als eine Augenblicksentscheidung war. Sie werde schnell verfliegen sein, wenn die Erkenntnis sich wieder eingestellt habe, die an jenem Heldegedenktage 1935 das ganze Volk einmütig aufatmen ließ, als es die Verbindung der Wehrpflicht vernahm, die Erkenntnis, daß das Sicherheitsbedürfnis des Staates und Volkes und der Ortswille der Nation die beiden Pole sind, zwischen denen das Ausmaß für die Durchführung der Wehrpflicht zu suchen ist. Daß dieses Sicherheitsbedürfnis für uns als Volk der Mitte riesenartig ist, zeige jeder Tag. Wenn eine ganze Generation, so heißt es in dem Aufsatz weiter, vier Jahre einen unbedingten Wehrkampf durchzuführen konnte, dann nur deswegen, weil dieser Generation vier Wochen Übungszeit auch in der Reserve nicht zuviel waren. Wenn wieder einmal eine jüngere Schicht vier Wochen Dienst am Vaterlande leisten muß, dann deshalb, damit nicht wieder vier Jahre Krieg und drohen. Denn die beste Sicherheit bietet nur einmal eine starke Wehrmacht, und eine Wehrmacht ist nur stark, wenn sie im Kampfe geübt ist. Das ist sie nur, wenn auch die Teile in Übung bleiben, die einmal den Hauptteil bilden, die Reservisten.



Deutsche Frontkämpfer in London
400 ehemalige Frontkämpfer unter Führung des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha besuchen in diesen Tagen London, wo ihnen ein herzlich Empfang zuteil wurde. — Unser Bild zeigt die deutschen Frontkämpfer in den Straßen Londons. (Beilbild-Wagenborg — N.)

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN
BREMSEN-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(20. Fortsetzung.)

Für ihn gab es keinen Aufschub mehr! Er unterdrückte Bladimir, der dankbar seine Zustimmung zum Ausbruch brachte. Als Arneburg sein Bohnzimmern in der Kaserne betrat, fiel ihm auf, daß eine gewisse Unordnung auf seinem Schreibtisch herrschte, die ihm fremd vorkam. Sollte man bei ihm spioniert haben? Es war das aber eine Vermutung, die durch den Durcheinander streut wurde, der Stein und Wein schmeckt, daß niemand, keine lebende Seele außer ihm das Zimmer des Herrn Hauptmanns betreten habe. Schließlich war ja auch in seinem Schreibtisch nichts verborgen, was nicht jeder sehen durfte. Wenn es auf die Zeichnungen des neuen Flugzeuges abgesehen war, so wußte jeder Eingeweihte, daß sie in seinem Büro aufbewahrt wurden.

Der Gedanke, daß er belächelt werde, ließ sich aber nicht unterdrücken. Er fand keine Ruhe dabei, ließ noch einmal die Motore der neuen Flugzeuge laufen und suchte Ablenkung in der Stadt. Es zog ihn nach der Fremdtage, die er bisher niemals aufgesucht hatte. Aus guten Gründen nicht. Er mußte Betäubung suchen gegen die auf ihn eindringenden Gedanken, die ihm keine Ruhe gaben. So schritt er in die weitläufigen Gassenräume der Fremdtage, des ersten Vergnügungsorts von Petersburg.

Während er die Speisekarte prüfte, bemerkte er in einem Nebenraum einen Mann, der in lebhafter Unterhaltung mit Kameraden war. Alle trugen die Uniformen des Generalstabes. Die Stimme des Mannes mußte er irgendwann schon einmal gehört haben. Er beobachtete den Offizier genau, ohne daß er selbst gesehen werden konnte.

Da fuhr ihm ein Schreck durch die Glieder, der ihn geradezu lähmte: Das war doch Graf Osten-Sacken! Der Mann, der ihn des Mordes an dem Herrn von Osten in Ostpreußen verdächtigt hatte, der zukünftige Gatte des Mädchens, das er mehr geliebt hatte als sein Leben! Dieser Mann war ein Feind, der ihn kannte, auch in seiner Uniform und der ihn tödlich haßte. Er sah sich seinem Todfeinde gegenüber!

Im Augenblick, in dem Arneburg sich anschickte, unbemerkt von dem Grafen den Raum zu verlassen, hatte dieser ihn entdeckt. Er glaubte, obgleich er das Gesicht abwandte, das Erschrecken auf den Lippen des Grafen erkennen zu können. Aufgeregt wandte sich Graf Osten-Sacken an seine Kameraden, die ihn nun scharf fixierten. Sie schüttelten lachend den Kopf und winkten ab. Wie konnte man auch annehmen, daß ein deutscher Offizier ausgerechnet in Petersburg als kaiserlicher Hauptmann auftrat. Graf Osten-Sacken war unglücklich geworden zu sein. Es unterlag aber keinem Zweifel, daß er Nachforschungen anstellen würde, die für Arneburg zu der gestrichelten Katastrophe führen mußten.

Jetzt wußte dieser, daß das Verhängnis jeden Tag auf ihn niederfallen konnte. Er traf seine Vorbereitungen und gab Bladimir das vereinbarte Stichwort, das sofortige Flucht bedeutete. Mit starker Unruhe erwartete er den nächsten Tag, da Bladimir noch nicht erschienen war. Am frühen Morgen küßte er Benzlin auf und ließ den Motor langsam laufen.

Die seltsame Unruhe trieb ihn früher als sonst in eine Wohnung. Richtig, auch jetzt bemerkte er Spuren davon, daß eine fremde Hand sich an seinem Schreibtisch zu schaffen gemacht hatte. Er öffnete den Schreibtisch und traute seinen Augen nicht. Darin lag, schön zusammengepackt, ein Papier. Er schlug es auseinander: der Plan zu einer Generaloffensive der Russen. Alles fein durchgepaßt. Das konnte keine Fälschung sein. Alle Einzelheiten waren so sauber und glaubhaft, daß er es hier bestimmt mit einem Plan zu der großen Offensive, von der man in Petersburg so viel gesprochen, zu tun hatte.

Der Schreck fuhr Arneburg derart in die Glieder, daß er sich setzen mußte. Das war das Werk des Grafen Osten, der es verdammt eifrig hatte. Würde das

Wunderwerte der Technik in München

Während der 2. Septemberhälfte finden in den geräumigen Hallen und auf dem Freigelände des Münchener Ausstellungsparkes zwei Ausstellungen statt, die die besondere Aufmerksamkeit des In- und Auslandes auf sich ziehen und auch wirklich verdienen: Die vom Verein Straßenbauausstellung veranstaltete Straßenbaumaschinen-Ausstellung und die vom Verein Keramische Woche durchgeführte Keramikmaschinen-Ausstellung. Beide Ausstellungen sind umso zeitgemäßer, als seit dem jahrelangen Arbeits- und auch wirklich Arbeitermangel getreten ist. Bei der gleichzeitig stattfindenden Tagung der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen im NSDAP bildet daher neben dem „Straßenbau in Oesterreich“ das Hauptthema die „Einparung von Arbeitskräften durch vermehrte Maschinenleistung“. Einen sehr wertvollen Einblick in die Möglichkeiten, die sich auf diesem Gebiete ergeben, und die Lösungen, die wir deutschen Konstrukteuren danken, bietet die Maschinenchau, die nicht nur für den Fachmann lehrreich ist und wertvolle Erkenntnisse auf dem Gebiete der Technik wie der Volkswirtschaft vermittelt.

Den Auftakt bildet die Ehrenhalle des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, in der vier riesengroße Bilder — die Hamburger Hochbrücke, die Geländebrücke an der Arensburg, die Kaffbrücke am Schiemsee an der Reichsautobahn München-Salzburg und die Großglockner-Hochalpenstraße — in eindrucksvoller Darstellung für das Schaffen des deutschen Ingenieurs Zeugnis ablegen.

Eine eingehende Betrachtung verdienen auch die 19 Tafeln, auf denen G. R. Gorbier „Die Entwicklung der Straßenbaumaschinen in Deutschland“ veranschaulicht. Sehr erfreulich ist, daß die bildende Kunst in dieser Schau auch sonst nicht zur Geltung kommt, so in einem Fresko von 5 Meter Höhe „Die Macht des Feuers“ von Erich Schilling, einem weiteren Fresko „Ausmaße von 5 mal 3 1/2 Metern „Mutter Erde“ in Plastik von Professor Badzile und — auf dem Freigelände — einer 5 Meter hohen Figur von Bildhauer Ahmus, die den „Verkehr“ darstellt.

Der Fortschritt, der auf dem Gebiete der Technik seit der letzten Straßenbaumaschinen-Schau, die vor zwei Jahren stattfand, erreicht worden ist, ist erstaunlich. Die Aufgabe, das beispielsweise zur Fertigstellung von jährlich 1000 Kilometer Reichsautobahn täglich 40000 Tonnen aus Kautschuk verarbeitet werden müssen, was ohne sehr vollkommene und leistungsfähige Maschinen gar nicht möglich wäre, hat zu Konstruktionen geführt, die man früher gar nicht ins Bereich der Möglichkeit gezogen hätte. Von den großen Betonmischern liefert jeder täglich Beton für etwa 300 Meter Autobahn und zwar ist der Beton mit einer Sorafalt gemischt, die einem gemessenen an der Fronte arbeitenden Chemiker alle Ehre machen würde. Diese Reichsautobahn-Mischer fassen je rund 1500 Liter und vermögen das Mischen in ein bis zwei Minuten durchzuführen. Sie gehören allerdings zu den größten im Straßenbau eingesetzten Maschinen. Uebrigens ist es nunmehr möglich, auf maschinelle Weise Beton- und Schwarzstrassenbeton herzustellen.

Deutschland benötigt zur Herstellung des Reichsautobahnnetzes und zur Anbahnung der übrigen Straßen an die durch den wachsenden Kraftwagenverkehr außerordentlich gesteigerten Anforderungen in erheblichem Umfang solche Maschinen.

Bei der Eröffnung der Tagung erklärte Generalinspektor Dr. Ledt, die Aufgaben des Straßenbaus in Deutschland wie des ganzen Baumeisterwürden in den nächsten fünf bis zehn Jahren nicht geringere werden. Die Reichsautobahnen, von denen jetzt 2364 Kilometer in Betrieb und weitere 1700 Kilometer im Bau sind, würden, nicht zuletzt auch durch die neuen Straßen in der Ostmark, noch für acht bis zehn Jahre Vollbeschäftigung erfordern. Auch der Ausbau der Reichsstraßen würde in den nächsten fünf Jahren eine Abschmächung erfordern und das gleiche gilt von dem Ausbau der Landstraßen.

Aber auch das Ausland hat an solchen Maschinen reges Interesse, wie sich aus der erheblichen Ausfuhr deutlich ergibt. Die Aufträge haben das Bierzehnfache des Auftragsbestandes von 1933 erreicht: im einzelnen liegt bei Betonmischern eine Steigerung um 100 Prozent, bei Leer- und Abfallmaschinen und bei Straßenwalzen um 300 Prozent vor.

Zur Straßenbautagung kommen aus England allein 80 Vertreter des englischen Straßenbaus und englische Wirtschaftspolitiker. Aus Jugoslawien, wo angeregt durch das deutsche Beispiel, in den nächsten Jahren 2000 Kilometer Straßen ausgebaut werden sollen, werden 30 Herren unter Führung von Viceminister Josilovic erwartet.

ferner 20 Vertreter der staatlichen und städtischen Verwaltungen und der Bauindustrie Ungarns, sowie Fachleute aus Frankreich, Schweden, Griechenland und anderen Ländern; sogar aus Afghanistan sind Anmeldungen erfolgt.

Die Keramikmaschinen-Ausstellung liefert auch den Vätern der allem dadurch, daß er hier Arbeitsweisen kennen lernt, die er sonst nur durch den Besuch zahlreicher Fabriken kennen lernen könnte. Besonders wichtig ist, daß die Keramikindustrie fast ausschließlich deutsche Rohstoffe, nämlich die sog. billigen Erden, verarbeitet, die der deutsche Boden und in ausreichendem Maße und in guter Beschaffenheit bietet. Deutsch ist das Rohmaterial der Zeller und Tassen, die wir im eigenen Heim oder in der Gaststätte benutzen, das chemisch-technische und das elektrotechnische Porzellan, ohne das wir uns das Haus ebensoviele wie die Fabrik denken können, der irdenen Töpfe, in denen die Hausfrau mit Vorliebe die Milch aufbewahrt, und des Biegels, aus denen die Häuser gebaut werden.

Schon vor Jahrtausenden kannten die Menschen die Töpferkunst, auf der sie Gefäße aller Art zu formen verstanden. Die Handarbeit war der Grund, daß die Töpferwaren lange Zeit verhältnismäßig teuer waren. Die keramische Industrie als fabrikmäßiger Betrieb kann auf eine lange Geschichte nicht zurückblicken. Dafür aber hat sie in der Konstruktion ihrer Maschinen das Besondere rasch nachgeholt, was angesichts des gegenwärtigen Manckels an Arbeitskräften in Deutschland besonders wichtig ist. Auf der Ausstellung sind beispielsweise normale Stangenpressen mit einer Leistung von 2000 bis 10000 U/min (Kraftleistung) stündlich zu sehen. Wie wichtig die sich daraus gegenüber dem Handbetrieb ergebende Möglichkeit der Erzeugungsteigerung ist, kann man ersehen, wenn man sich vor Augen hält, daß der Verbrauch an Ziegelsteinen von 8,5 Milliarden im Jahre 1933 auf 10 Milliarden stieg, also das Dreifache, im Jahre 1934 gestiegen ist. Auf Zellenbrechmaschinen können durchschnittlich 600 mittelstarke Porzellanstäbe in der Stunde gedreht werden. Daneben haben selbständige Zellenbrechmaschinen mit einer Stundenleistung von 500 bis 600 Stück.

In der Ausstellung sind außer diesen Rohwerkzeugen, die auch für die Ausführung eine wichtige Rolle spielen, auch wundervolle Plastik — die Porzellanmanuskripturen von Berlin, Meissen und Kamptulburg, um nur einige Beispiele zu nennen, haben Weltfame — sowie die größten Tassen zu sehen, die es in Deutschland gibt.

Eine besondere Anziehungskraft übt natürlich auch der ausgestellte Ady-Wagen, dieses Meisterstück der deutschen Kraftwagenindustrie, aus, der in der Halle 3 aufgestellt ist. Er ist ständig umlagert von Menschen, die seine Vorzüge ergründen und sich teils im Voraus darauf freuen, auf Grund der geleisteten Anzahlung bald mit einem solchen Wagen durch die Lande fahren zu können, teils sich darüber schlüssig werden, daß sie die 5 RM. wöchentlich unbedingt „lofen“ machen können, denn

„Haut Markt die Woche mußt du sparen, willst du im eigenen Wagen fahren.“

Wenn man eine Zeitlang vor dem Stande stehen bleibt, kann man erst recht feststellen, wie sehr die breitesten Bevölkerungsschichten sich mit der Frage des „Kraftwagens“ belassen. Einzelne technisch besonders interessierte legen sich wohl gar auf den Boden, um „unter den Wagen“ sehen zu können, wenn sie das, was von oben zu sehen ist, genauestens geprüft haben. Andere teilen bereits den Kauf im Wagen für ihre fünfköpfige Familie genau auf oder überlegen, wo das Gepäc für eine längere Reise verkauft werden kann. Alle aber kommen zu einer betriebligen Meinung und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, sobald ein Ady-Wagen in einer Stadt zu sehen ist, die Zahl der Bestellungen sich sofort vervielfacht. Mit der Bestätigung stellt nämlich jeder fest, daß die gedruckten Unterlagen nicht mehr versprechen als der Wagen wirklich hält, im Gegenteil der diejährige Rationalleistungsträger Dr. Ing. Vorliche in seiner genialen Konstruktion etwas scheinbar Unmögliches in die Wirklichkeit umgesetzt hat. Auch auf diesem Gebiete, wie auf allen anderen, die in dieser großartigen Ausstellung Berücksichtigung gefunden haben, triumphiert deutscher Fortschritt — und Erfindergeist.



Rothkreuzarbeit ist selbstloser Dienst um Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

Schriftstück bei ihm in seinem Schreibtisch gefunden war er ein Mann des Todes. Daran war kein Zweifel möglich. Abgesehen aber auch von diesem Schriftstück, mußte die Feststellung seiner Identität den sicheren Tod bringen.

Er überlegte. Das Schriftstück nahm er in seine Tasche. Fühlte man ihn, so hatte er noch immer seinen guten Revolver. Die Häuser konnten jeden Augenblick ins Zimmer treten. Seltsam klar wurden seine Gedanken und Entschlüsse. Er klingelte dem Burden. „Sergei! Ich habe heute viel zu tun. Habe eine langwierige Arbeit in meinem Büro, die heute fertig werden muß. Ich komme also erst spät in der Nacht zurück. Besorge Abendessen etwa gegen Mitternacht, Tee und einige Zigaretten. Ich lasse meine Zeichnungen und sonstige Papiere auf dem Schreibtisch liegen. Achte darauf, daß keiner ins Zimmer und an die Schreibtische kommt!“

„Jawohl, Herr Hauptmann! Ich werde alles besorgen!“ „Ist übrigens dieser Tage jemand in meinem Zimmer gewesen?“

„Nein, Herr Hauptmann, außer mir niemand!“ Er sah es dem Burden an, daß er lag. Der Keel war von irgendeiner Seite bestochen und intrigiert gegen ihn. Es war ihm klar, daß nun keine Zeit mehr zu verlieren war. Nachdem er alles in möglichster Ordnung auf dem Schreibtisch hatte liegenlassen, um den Eindruck zu erwecken, er sei rasch von einer unvollendeten Arbeit weggegangen und würde bald wiederkommen, eilte er ohne Verzug zu dem nächsten Fernsprecher.

Die dringliche Gefahr war gebannt. In einer kleinen Seitengasse wartete er auf den Wagen, den Bladimir herbeibringen sollte. Wenige Minuten später kam eine Mietdrohke. Eine Hand winkte aus dem Wagen. Er stieg ein, erzählte in größter Eile, was sich ereignet hatte.

„Väterchen will Sie noch eine Minute sprechen,“ meinte er treuherrig. „Sie sind bei uns sicher! Nur eine Minute.“

Da blieb ihm nichts anderes übrig. „Alles denn los! Aber rasch!“

Kampf dem Verderb

Rüchengefäß:

Dienstag mittag: Karloffelsalat mit gebratenen Fisch...

Flüssigkeit: 400-500 Gramm frische Milch kochen, gut waschen...

Ämtliche Berliner Produkten-Börse

vom 26. September 1938

(Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)

Keine Veränderungen

In Anbetracht der ausgefallenen Verfassungslage war die Unternehmungslust zu Beginn der neuen Woche im Berliner Getreideverkehr weiter nur gering...

erhalten, jedoch selbst mittlere Qualitäten Beachtung finden. Das Mehlgeschäft hat heute sich im Rahmen der Vortage...

Wasserstände

Table with columns for location (e.g., Kamark, Mohran, Eger, Leuz), date (23.9., 25.9., 26.9.), and water level (Höhe) in meters.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Large table showing stock market data for Leipzig, including various stock prices and exchange rates.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Das Geschäft war am Beginn der Woche nicht erheblich und die Tendenz am Aktienmarkt außerordentlich schwach...

denen Bau 2,75 und Meiß 3 vH. Von Chemiekaffen hatten größeres Geschäft 3 vH. Harben bei 0,75 vH. und Meine bei minus 0,25 vH. ...

5 vH. und Textil Hartmann 3,87 vH. Gebr. Unger wurden 3,5 vH. niedriger repariert. Auf dem keramischen Markt bröckelten Steingut Körnung 2 vH. und Somag 2,5 vH. ...

19. Ziehung 5. Klasse 218. Sächsischer Landeslotterie

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 5th class of the 218th Saxon State Lottery.

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 5th class of the 218th Saxon State Lottery.

Table of lottery numbers for the 19th drawing of the 5th class of the 218th Saxon State Lottery.

Rittmeister Arneburgs KAMPF ROMAN VON ERNST BROITZMANN. Schließlich war er überall sicherer als in der Kaserne. Wenn er nur erst das Flugzeug heraus hätte!

Roch einmal haben beide zurück auf den Platz und die Kaserne. Sie sahen ein Kommando von vier Mann mit einem Offizier in die Kaserne gehen. Das sind die, Bladimir, die mich suchen! Run also los und Kopf herunternehmen, wenn sie schießen sollten.

Die Flugwade auf dem Flugplatz hatte sie bald entdeckt. Kamerad Bürgel, komm einmal her und steh einmal auch das Glas und sag mir, was du siehst oder hau mir eine runter, damit ich munter werde.